

Schweizerzeit

Bürgerlich-konservatives Magazin für Unabhängigkeit, Föderalismus und Freiheit

«**Ja** zur Schweiz»

Heute mit 28 Seiten

Was ist Kabarett?

2

Umfrage zum Uno-Migrationspakt

12

Sizilien in der Schweiz

22



Was ist Kabarett?

«Auseinandersetzung mit der Welt»

Die «Schweizerzeit» im Gespräch mit Dr. med. Marco Caimi, Basel

Der schweizweit bekannte Kabarettist Andreas Thiel wird seit seinem dezidierten Positionsbezug gegenüber dem Islam vom Kulturbetrieb geächtet, buchstäblich von der Bühne verbannt.

Nachdem Thiel in Basel seine letzte öffentliche Vorstellung gegeben hatte, wandte sich der Arzt und Kabarettist Marco Caimi in einem von der damaligen «Basler Zeitung» veröffentlichten, aufrüttelnden «Nachruf» an die Öffentlichkeit: Freie Meinungsäusserung sei in Gefahr! Dieser Nachruf auf Andreas Thiel veranlasste die «Schweizerzeit», mit Marco Caimi das Gespräch zu suchen.

Männerpraxis

«Schweizerzeit»: Sie, Herr Marco Caimi, führen als Arzt eine «Männerpraxis». Was ist das genau?

Marco Caimi: Als ab 2007 dunkle Wolken am US-Wirtschaftshorizont eine bedrohliche Bankenkrise ankündigten, suchten in zunehmender Zahl neue Patienten meine Praxis auf: Männer, die zuvor als Bankiers hohes Vertrauen genossen hatten, sahen sich fast über Nacht an den Pranger gestellt als macht- und geldgierige «Banker». Sie hätten die Welt an den Rand des Abgrunds geführt. Patienten – kurz zuvor noch als Architekten unseres Wohlstands geachtet – sahen sich völlig unvorbereitet einer ungewissen Zukunft gegenüber. Angst vor Entlassung lähmte sie. Körperliche Leiden machten sich bemerkbar. Präventive Massnahmen zu Kreislaufproblemen, bezüglich Ernährung, Hormonhaushalt, auch zu sexuellen Problemen wurden erforderlich. Männerkrankheiten (Prostata-Beschwerden, Impotenz) riefen nach Behandlung und auch nach intensivem Zuhören und Beratung.

Zunächst musste ich diese verunsicherten Männer einfach reden und erzählen lassen. Daraus ergab sich Zugang zu den individuellen Problemen. Es gelang manchmal, bei solchen Patienten verborgene Talente zu entdecken. Einige konnte ich gar in einigermaßen erfolgreiche «Ich-AGs» begleiten. Psychisch gelähmte, dadurch handlungsunfähige Männer



Marco Caimi, 1962, ist seit dreissig Jahren Arzt, Referent, Seminartrainer, Autor, youtube-Blogger und leidenschaftlicher Kabarettist. Mehr Infos unter: Maennerpraxis.ch / Youtube-Kanal: www.caimi-report.ch

galt es wieder aufzurichten. Übrigens: Rund dreissig Prozent meiner Patienten sind Frauen.

Kabarett

Wann und wie aber wurden Sie neben Ihrem zweifellos fordernden Beruf zum Kabarettisten?

Der Schritt erfolgte vor rund fünf Jahren. Die UBS erteilte mir im Rahmen der Vorbereitung älterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die Pensionierung ein seit unterdessen zwanzig Jahren andauerndes Beratungsmandat. Nicht Empfehlungen zur Renten-Optimierung sollte ich präsentieren, vielmehr Anleitungen zur Bewahrung körperlicher und mentaler Fitness im goldenen Lebensherbst.

Im Rahmen solcher Anlässe kam ich regelmässig als letzter Referent zu Wort – vor Publikum, das nach langem, informationsreichem Tag bereits Ermüdungserscheinungen zeigte. Um trotzdem Aufmerksamkeit zu erhalten, gestaltete ich meinen Motivations-Auftritt als «Infotainment» – witzige Einlagen in Wort und Bild präsentierend.

Das kam gut an. Nach solchen Informationsanlässen, beim Apéro, wurden meine Auftritte nicht bloss vereinzelt als «kabarettreif» apostrophiert. Ernst nahm ich das vorerst nicht. Vor gut fünf Jahren traute ich mich, Caroline Rasser vom Fauteuil-Theater um eine Bühnenmiete anzufragen. Sie willigte ein. Recht viel Publikum erschien zur Premiere der «Henkersmahlzeit» und reagierte positiv. Zwei Jahre später wurde ich dann ins Fauteuil-Programm aufgenommen.

Welche Themen beherrschen Ihre Vorstellungen?

Ich biete «politisches Kabarett» – aber nicht in ausgetretenen Pfaden. Ich hatte – persönlich parteilos – ganz einfach

genug vom ewigen Bashing des Traditionellen und Konservativen im Sinne des Multikulti-Gutmenschenwahnsinns. In der deutschen Nachbarschaft, im Hochschwarzwald, wo wir unseren Zweitwohnsitz haben, kam mein Programm besonders gut an. In der Schweiz werde ich – mit Ausnahme von wenigen Bühnen – eher gemieden.

Was ist aus Ihrer Sicht die Aufgabe des Kabarets?

Für mich bedeutet Kabarett die Auseinandersetzung mit der Welt von heute, mit politischen Vorkommnissen und Entwicklungen unserer Zeit. Kabarett ist nie oberflächlich, sonst ist es Comedy. Es muss den Zuschauern den Kern jener Probleme vorführen, welche die Öffentlichkeit bewegen. Der Zuschauer soll geweckt werden und erfassen, dass man zum Beispiel in Zeitungsberichten auch zwischen den Zeilen lesen kann und muss. Den Medien begegne ich skeptisch, ja kritisch. Das kann ich als Künstler nur, wenn ich unabhängig von materiellen Interessen, also auf gesicherter Existenz auftreten kann. Ich nehme kein Blatt vor den Mund und sage klar, dass – wenn Bühnenarbeit zensuriert werden sollte – unserem Land eine Katastrophe droht. Was beispielsweise mit Julian Assenge zurzeit geschieht, lässt befürchten, dass der freie Journalismus weltweit bald definitiv Geschichte sein dürfte.

Political Correctness

Wie halten Sie es mit der Political Correctness?

Wer 2019 nicht SVP wählt, liefert die Schweiz den Mittelstands-Zerstörern aus.

Für mich gilt: Wahrheit und Ehrlichkeit dürfen nie unterdrückt werden. Jeder Künstler muss frei sein, die Meinung, die er zu aktuellen Entwicklungen gewonnen hat, vorzutragen. Selbstverständlich soll dies respektvoll erfolgen. Ich konzentriere mich auf Sachverhalte, worauf Deutsche oft stärker reagieren als Schweizer. So, wenn man zum Beispiel das Bombardement Dresdens im Februar 1945 als Verbrechen bezeichnet. Oder dann, wenn man Versailles 1919 nicht als Beitrag zu dauerhaftem Frieden beurteilt.

Erwachsen Ihnen aus Süddeutschland keine Widerstände gegen Auftritte im Hochschwarzwald?

Wenn ich im Schwarzwald auftrete, wird das von der «grossen Welt» übersehen. Egal! Ich kann mich auf ein kritisches Stammpublikum verlassen, das mir treu bleibt, weil ich bemüht bin, neue Perspektiven zu eröffnen. Ich bin übrigens auch der Autor des Buchs «Liebe Angela», das ungeschminkte Kommentare enthält. Ich habe es vielen Politikern zugestellt. Zwei haben mit Dankeschreiben reagiert. Frau Merkel liess nichts von sich hören.

Fortsetzung auf Seite 4

Die «Brandbekämpfung» der Schweiz-Abschaffer



Demokratie

Unsere Generation muss der Demokratie Sorge tragen. Wir müssen die Freiheitsrechte nutzen, welche die Demokratie garantiert. Wer Abstriche akzeptiert, gibt die Demokratie der Erosion preis. Auch medial wollen wir keine fremden Vögte zulassen, die mittlerweile fast alle in transatlantischen Bündnissen sitzen und ihr Einheitssüppchen kochen. Die Direkte Demokratie, wie sie in der Schweiz gilt, ist noch immer das beste politische System. Aber sie ist gefährdet. Wenn Volksentscheidungen nicht mehr umgesetzt werden, wird Raubbau an der Demokratie Tatsache.

Bemühen Sie sich um mehr Auftritte auch in der Schweiz?

Das schon. Allerdings nicht sehr energisch. Bewerbe ich mich an einer Bühne, erhalte ich oft nicht einmal Antwort. Zuweilen wird die politische Ausrichtung meines Programms als Grund einer Absage angeführt. Gefragt ist nicht mehr das Einnehmen verschiedener Perspektiven, sondern linksgrünverdrehtes Gebrüll wie kürzlich vom Barden Herbert Grönemeyer in Wien. Die alternative und freie Presse hat sein Geschwurbel zwischen den Songs teilweise mit der Sportpalastrede von Goebbels damals in Berlin verglichen. Ich gestehe gerne: Für mich ist jeder Auftritt ein Genuss. Ich erlebe ihn im eigenen Kopf. Aber mir genügen fünf Auftritte pro Programm, das ich erarbeite. Danach wird

es mir langweilig. Ich kann regelmässig einen Auftritt pro Jahr im Schwarzwald realisieren. Seit vier Jahren trete ich auch einmal jährlich im Kulturzentrum Bären in Biglen im Emmental auf. Und drei- bis viermal jährlich kann man mein Programm im Fauteuil-Theater in Basel sehen. Dazu kommen Anlässe bei Organisationen oder Firmen.

Andreas Thiel

Ich wurde auf Sie, Herr Caimi, aufmerksam, als Sie in der Basler Zeitung Ihren eindrücklichen Nachruf auf Andreas Thiel veröffentlichten, nachdem dieser grosse Kabarettist in Basel seine letzte Vorstellung gegeben hatte.

Dass Andreas Thiel keine Engagements mehr erhält, ist ein bedenkliches Zeugnis zunehmender Intoleranz auch in der Schweiz. Die Gleichschaltungskräfte, welche das kulturelle Leben in der Schweiz einebnen, beunruhigen mich. Man muss heute plakativ genderkonform und internationalistisch daherkommen und den Menschen als grundsätzlich schlecht hinstellen, so dass er Umerziehung, Korrektur und Gleichschaltung ausgesetzt werden muss: So liegt man im Trend. Aldous Huxley und George Orwell lassen grüssen.

Ich schätze gegnerische Ansichten durchaus, sofern sie keinen Ausschliesslichkeitsanspruch anmelden, aber klare Meinungsäusserungen bewirken. Die Zeiten, da

Klartext mit Nationalrat Gregor Rutz

Vernünftig bleiben: Nein zum EU-Rahmenabkommen



Dem Wirtschafts- und Werkplatz Schweiz geht es gut. Die Schweiz ist ein attraktiver Standort. Damit wir international konkurrenzfähig bleiben, dürfen wir unsere Standortvorteile nicht leichtfertig verspielen. Genau dies aber würde passieren, wenn wir uns in der EU institutionell einbinden lassen würden. Darum sind ein EU-Beitritt wie auch ein Rahmenabkommen klar abzulehnen.

Das Nein zum EWR-Beitritt legte den Grundstein für den bilateralen Weg. Ein Erfolgsweg für unser Land. Dem Wirtschafts- und Werkplatz Schweiz geht es gut. Als unabhängiges Land können wir dort Verträge abschliessen, wo wir ein Interesse haben. Trotzdem bleiben wir frei und unabhängig, was die Gestaltung unserer Gesetze und die Festlegung des Steuerfusses angeht.

Dies alles soll nun ändern. Ein Rahmenabkommen mit der EU wäre das Ende des bilateralen Wegs. Künftig wäre die Schweiz verpflichtet, EU-Recht zu übernehmen. Übernimmt die Schweiz dieses Recht nicht, kann die EU Sanktionen verhängen («Ausgleichsmassnahmen»). Unsere direkte Demokratie wäre Geschichte.

EU und OECD streben zudem eine internationale Steuerharmonisierung an. Müsste die Schweiz

ihr Steuerrecht den EU-Regelungen angleichen, hätte dies Steuerausfälle in Milliardenhöhe zur Folge. Dagegen müssen wir uns wehren – ein souveräner Staat darf sich nicht in Steuersachen bevormunden lassen!

Als Weiterentwicklung der Personenfreizügigkeit will die EU zudem, dass die Schweiz die Unionsbürger-Richtlinie übernimmt. Mit verheerenden Folgen für unser Land. Mit dieser Richtlinie könnte bald jeder Europäer sich nicht nur in der Schweiz niederlassen, sondern hätte uneingeschränkten Zugang zu den Sozialwerken und möglicherweise schon bald auch politische Mitbestimmungsrechte.

Fazit: Wer diesen Ausverkauf der schweizerischen Souveränität stoppen will, muss am 20. Oktober unbedingt an die Urne! Wer den Wirtschafts- und Werkplatz Schweiz stärken will, wählt SVP!

Rutz packt an:

- In der Staatspolitischen Kommission des Nationalrats kämpft Gregor Rutz für die Stärkung der direkten Demokratie und unsere föderalistische Staatsordnung.
- Als entschiedener Gegner einer Einbindung in die EU lehnt Gregor Rutz das demokratiefeindliche Rahmenabkommen dezidiert ab. Er setzt sich im Parlament dafür ein, dass dieses Abkommen dem obligatorischen Referendum unterstellt wird.

Persönlichkeiten solchen Formats die Politik bestimmt haben, scheinen vorbei. Heute regiert ein Juncker und verbreitet Lebensweisheiten, wonach man etwas beschliessen könne; danach müsse man warten, ob eine heftige Reaktion erfolge. Bleibe diese aus, könne man weitermachen. Und wenn's ernst werde, dann müsse man eben lügen. Soweit die «Juncker-Doktrin». Eine Haltung, mit welcher der Politiker zum als Schildkröte verkleideten Wolf im Schafspelz mutiert. Zumal dann, wenn er Kritiker seiner Haltung als Aussenseiter und Rechtspopulisten pauschal diffamiert. Eine dezidiert andere Meinung zu vertreten, das wurde und wird Thiel vorgeworfen. Und das verschliesst ihm jetzt den Zugang zu Schweizer Theaterbühnen. Wir leben, der Agenda 21 verpflichtet, offenbar am Beginn einer ökofaschistischen Epoche.

Islam

Die Ächtung Thiels begann nach seiner dezidierten Absage an den Islam. Wie stehen Sie, Herr Caimi, zum Islam?

Fundamentalismus ist mir grundsätzlich fremd. Die vom Islam durchgesetzte apodiktische Herrschaft des Mannes über die Frau stösst mich ab. Wenn der Islam zur Schweiz gehört, gehört auch eine freie und tolerante Diskussion über den Islam zur Schweiz.

Ich staune immer wieder über die Reaktion sich politisch äussernder Frauen. Sie fordern weichere Männer, schauen aber demonstrativ beiseite, wenn Frauen im Namen des Islam herabgesetzt und unterdrückt werden, nicht selten auch gewalttätig. Ich frage mich dann: Befinden wir uns auf dem Rückzug in die Steinzeit?

Ich bin leidenschaftlich für geistige Auseinandersetzung mit Worten, für offene, auch kontroverse Diskussion. Aber ich verabscheue gewalttätiges Machtgehabe. Ich lehne auch wirtschaftliche Sanktionen ab, die Spezialität des selbsternannten Weltpolizisten USA, in Deutschland übrigens immer noch Besatzungsmacht. Sanktionen, die Menschen treffen, betrachte ich als Auswüchse der Hungerwaffe. Diese lehne ich ab.

Herr Caimi, ich danke Ihnen herzlich für dieses Gespräch.

Das Gespräch mit Dr. med. Marco Caimi führte Ulrich Schlier.



Ihr Inserat

in der Schweizerzeit:

Nehmen Sie mit mir Kontakt auf. Jederzeit und unkompliziert.

Markus Rezzonico
 Inserate-Akquise
 SVP-Delegierter
 AUNS-Mitglied

Mobile: 079 332 61 61
markus.rezzonico@dietschi.ch

Zauberflöte



Winterthur: Vierzig Jahre Stadttheater. Zum Jubiläum wird – wie damals als allererste Vorstellung – Mozarts «Zauberflöte» gegeben. Allerdings Gender-ideologisch aufgemotzt.

Mozarts Zauberflöte, vollendetes Kunstwerk der europäischen Aufklärung, verkündet den Durchbruch der von Menschen gelebten und gestalteten Menschlichkeit gegen Machtgier und Rachedenken. Der, der das Gute verkündet, der dem Humanismus Bahn bricht, wird erhöht. «Der Hölle Rache» wird verdrängt, überwunden, verbannt aus dem Geistesleben.

Eine Darstellung, die offenbar jenen unerträglich ist, welche der Gender-Ideologie verfallen sind. Dass «der Mann» Sarastro «die Frau», die Königin der Nacht als Inbegriff des Bösen – nicht mit Gewalt, mit seiner Gesinnung, mit seinem Edelmut – übertrifft, das vermag ein Gender-Ideologe nicht zu schlucken. Er verwandelt Sarastro in eine Art Mafiaboss. Er, der «in diesen heiligen Hallen Rache nicht kennt», er singt zwar diese grossartige Arie, stürzt sich schliesslich aber rache-trunken mit dem Schwert auf die Königin der Nacht, die, durchbohrt, den Sarastro in ihren letzten Zügen immerhin noch zu erdolchen vermag. Damit wird das Unentschieden zwischen Mann und Frau, aber eben auch zwischen Gut und Böse gefeiert.

Spalte
rechts

Während sich Pamina – mit grossartiger Stimme – unbeirrbar an die der Oper zugrunde liegende klassische Rolle hält, wird Tamino – weil «nur ein Mann» – mehr oder weniger zum Tollpatsch degradiert, laufend umfallend von der Eroberung der Festung schwadronierend.

Der, der diese Aufführung dem Zeitgeist geopfert hat, kann mit der Aufklärung und ihren Errungenschaften offenbar nichts anfangen. Das muss man ihm solange nicht anlasten, als er aus seinen Überzeugungen, aus seinen Erkenntnissen heraus ein eigenes, eigenständiges Kunstwerk schafft. Dazu nicht imstande zu sein, sich deshalb an der Zauberflöte zu vergreifen, diese jeglicher inneren Logik, jeglichen verständlichen Zusammenhangs, jeglicher Botschaft zu berauben und zu irgend einem undefinierbaren Etwas zu erniedrigen: Wer dies zu verantworten hat, entpuppt sich als Stümper. Als Gefangener einer oberflächlichen Ideologie versteht er Grossartiges von Mozart zwar niederzureissen. Als Gestalter aber ist er jämmerlicher Versager.

Ulrich Schlier

Lügen-Medien

Wenn Westeuropa inklusive Schweiz zu grosszügiger Aufnahme angeblicher Flüchtlinge auf Afrika bereit sei, dann würden sie Afrika bezüglich Folgen der Bevölkerungsexplosion entlasten. Solche «Fakten» verbreiten Medien. Warum verschweigen sie, dass jene Million Zuwanderer, für die Angela Merkel Europa «Willkommenskultur» verordnet hat, in Afrika innert nur gerade zwölf Tagen «ersetzt» worden ist, vermehrt sich Afrikas Bevölkerung doch alle zwölf Tage um eine volle Million?

Akzent

Es sei humanitäre Pflicht, die vor Libyens Küste vom Ertrinkungstod bedrohten Flüchtlinge zu retten. Sagen die Medien. Dem widersprechen wir nicht. Warum aber verschweigen die gleichen Medien, dass das international gültige Seerecht verbindlich festlegt, dass gerettete Schiffbrüchige in den nächstgelegenen Hafen zu verbringen seien? Nicht nach Europa! Libyen liegt in Nordafrika.

Bereitwillig unterstützen die Medien die Klagen und Proteste der Grünen bezüglich des Schwindens von Biodiversität und Artenvielfalt. Warum aber verschweigen sie, dass die Million Einwanderer, welche innert der letzten dreizehn Jahre trotz des Neins zur Masseneinwanderung in die Schweiz gelangt sind, allein fürs

Wohnen die Zubetonierung einer Fläche von 54'000 Fussballfeldern beansprucht? Hat dies etwa keinen Einfluss auf die Biodiversität?

Im Schlepptau von Economiesuisse feiern die Medien den «Wohlstand», den Personenfreizügigkeit und ungezügelte Masseneinwanderung der Schweiz angeblich bescheren. Warum aber verschweigen sie, dass die Nichtumsetzung der von Volk und Ständen angenommenen Initiative gegen die Masseneinwanderung zwar den Bonigierigen Managern internationaler Konzerne tatsächlich Millionen in ihre Taschen spült, dass für die exorbitanten Zusatzausgaben für Sozialhilfe (allein 2020 trifft eine Milliardenbombe alle Gemeinden), für zusätzliche Schulen, zusätzliche Lehrer, für die Erneuerung der aus allen Nähten platzenden Infrastruktur (Wasserversorgung und -entsorgung, Strassen usw.), für den massiv auszubauenden Polizei-, Justiz- und Gefängnisapparat usw. – keineswegs die Boni-versessenen Manager, wohl aber die normal ihrer Arbeit nachgehenden Bürgerinnen und Bürger exorbitant zur Ader gelassen werden?

Ist bewusstes Auslassen von Wahrheiten und Tatsachen nicht auch eine Lügen-Strategie?

us



Alfred Heer
wieder in den
Nationalrat

Im Kanton
Zürich wählbar

2x auf
Ihre Liste

**Schweizer Werte bewahren.
Wohlstand erhalten.**

Und in den Ständerat:
Roger Köppel

Liste1  wählen
SCHWEIZER QUALITÄT
Die Partei des Mittelstandes



**Freiheit statt
immer mehr
Verbote!**

Thomas MATTER
wieder in den Nationalrat

www.thomasmatter.ch

Liste1  wählen
SCHWEIZER QUALITÄT
Die Partei des Mittelstandes

Assyrer in der Schweiz (Teil 2)

Verlorene christliche Heimat

von Hermann Lei, Kantonsrat, Frauenfeld

Der syrisch-orthodoxe Christ Mirza Kücükaaslan ist Präsident der Assyrischen Gemeinde in der Ostschweiz. Seit Jahren kämpft er gegen die Auslöschung des orientalischen Christentums. Ich habe ihm weitere Fragen gestellt.



Welche Sprache sprechen die Assyrer?

Kücükaaslan: Wir sprechen assyrisch. Unsere Schrift war früher die Keilschrift, die erste Schrift überhaupt. Später haben wir die Schrift der Aramäer übernommen, weil sie einfacher ist.

Welches sind die Eigenheiten der christlichen Ostkirche?

Die meisten sind Katholiken, es gibt aber auch orthodoxe Christen. Wir unterscheiden uns nicht sehr vom übrigen Christentum; vielleicht sind wir etwas lebhafter. Die Perser, Türken und Araber nannten uns Teufelsanbeter und säten Zwist zwischen den Einzelzweigen unserer Kirche. Deshalb sind wir bis heute nicht geeint.

Welche Auswirkungen hatte der Erste Weltkrieg?

Schon Jahrhunderte vor dem Ersten Weltkrieg wurden wir Assyrer unterdrückt. In der Region Adana gab es diverse Massaker, ein erstes im Jahr 1805, aber auch 1860 und 1880 wieder. 1915 folgte dann der grösste Vernichtungsschlag gegen die Christen in der Türkei. Mit Hilfe Deutschlands wurde im April die ganze Intelligenzija der Assyrer ermordet. Und es ging weiter so, bis heute: 1986 musste die letzte assyrische Familie mein Dorf verlassen. Von den mehr als 30 Prozent Christen, die vor gut hundert Jahren in der Türkei lebten, gibt es nur noch maximal zwei Prozent.

Wie ist die Situation der Assyrer im Irak und Iran, in Syrien, im Libanon heute?

Miserabel. In Syrien ist die Situation besonders schlecht. Der «IS» hat beispielsweise von unserem Volk 250

Gefangene gemacht und viele davon umgebracht; die Überlebenden mussten für 4'000 Dollar freigekauft werden. Im Iran wurden christliche Frauen wie Schafe auf dem Markt an reiche Araber verkauft. Die Assyrer werden noch immer verfolgt, heute sogar mehr als früher.

Und wie ist die Situation in Europa?

Unsere Leute sind gut integriert, viele sind Geschäftsleute und Ärzte. Aber in Europa erhalten wir an vielen Orten zu wenig Unterstützung für unsere Kultur. Wir sind zu stark verstreut und zu wenig organisiert. In Wil sind wir zum Beispiel 20 Familien. Es fehlt uns u.a. am Geld für eine Begegnungsstätte. Und derweil der Sprachunterricht der Muslime staatlich gefördert und finanziert wird, gibt es keinen Unterricht in unserer Sprache. Die Jugendlichen verlieren deshalb unsere Kultur. Es gibt auch Spannungen mit den Muslimen; als wir gegen die Moschee in Wil Flyer verteilten, wurden wir von Muslimen beschimpft. Wir warnen vor dem Islam, weil wir ihn kennen.

Was wünschen Sie sich von der Schweiz?

Wir wünschen uns mehr Anerkennung für unsere Kultur. Hätten wir ein paar Sprachlehrer, die an Schulen in der Schweiz zirkulieren könnten, so wäre das grossartig. Und wir möchten als Assyrer anerkannt werden, denn wir sind keine Türken. Wir machen gerne auf uns aufmerksam. Man hört uns auch zu. Aber sobald wir auf den Islam zu sprechen kommen und vor ihm warnen, erstirbt jedes Gespräch. Wir werden wieder eingeladen, und die Zeitungen sagen uns, dass sie leider doch keinen Platz für uns hätten. Wir sind vor dem gewalttätigen Islam geflohen und möchten eines Tages nicht erneut fliehen müssen.

Hermann Lei

Im Kanton Zürich wählbar

Therese Schläpfer
Gemeindepräsidentin Hagenbuch

Wieder in den Nationalrat

Weiterhin innovativ + tatkräftig in Bern

Und in den Ständerat: Roger Köppel

www.therese-schlaepfer.ch

Liste 1 SVP Die Partei des Mittelstandes

Nationalratswahlen, 20. Oktober 2019
Wählbar im Kanton Zürich

2x auf Ihre Liste!

Ein echter Gewerbler wieder in den Nationalrat!

Bruno Walliser Eidg. dipl. Kaminfegermeister

bisher

In den Ständerat: Roger Köppel

brunowalliser.ch

Liste 1 SVP Die Partei des Mittelstandes

Leserbriefe

Nationalbank hintertreibt die Zuwanderungspolitik

Ohne Notwendigkeit und damit gegen die eigenen Statuten manipuliert die «unabhängige» Nationalbank den Wechselkurs des Schweizerfrankens – auf Wunsch von economiesuisse und/oder ähnlicher Interessenvertreter. Sie gibt vor, im Interesse der Allgemeinheit zu handeln und hintertreibt die Zuwanderungspolitik der Schweiz. Seit mehr als 10 Jahren kommen so jährlich netto 40'000 bis 90'000 Einwanderer in die Schweiz, und alle (die arbeiten wollen) finden Arbeit. Wenn ein Land derart floriert, kann keine «Wettbewerbsverzerrung» und kein «überbewerteter» Franken vorliegen, wie dies die Nationalbank behauptet. Vielmehr werden neue Wohnungen, Strassen und Schulhäuser zur Unterbringung und Versorgung der Zuwanderer zu tiefsten Zinsen gebaut. Die Schweiz wird zubetoniert. Zu leiden haben AHV und Pensionskassen. Welche Zusagen haben die Linken für ihr Stillehalten bekommen?

August Haller, Dübendorf

Der Klimawandel und die Wahlen

Alle politischen Parteien suchen zurzeit die Gunst der Wähler. Vom Thema Umwelt- und Klimaschutz wird keine Partei verschont. Wir kleinen Ameisen glauben, die Schöpfung Erde mit ihrer unendlichen Vielfalt und Schönheit selber retten zu können. Leisten wir doch unseren Beitrag, aber vergessen wir das Allerwichtigste nicht: den Schöpfer aller Dinge! Leider haben viele Politiker und Parteien Gott aus ihrem Programm entfernt. Wenn die Jugendlichen, die für unsere Umwelt auf die Strasse gehen, am Sonntag die leeren Kirchen füllen würden, wäre dies sicher ein starkes Zeichen, um unsere Welt zu retten.

Gerhard Schreiber, Wegenstetten

Greta und der Menschenrechtspreis

Amnesty International hat Greta Thunberg mit dem Menschenrechtspreis ausgezeichnet. Richtig wäre es aber, die Hintermänner von Greta mit einem Preis für ihre PR-Arbeit auszuzeichnen. Denn sie haben die halbe Welt glauben gemacht, dass das sechzehnjährige Mädchen aus eigenem Antrieb herumreist, um der Welt die Leviten zu lesen. Kein Wort von den Einflüsterern, die Greta unauffällig auf



Der Hochsprung

Gern erinnern wir uns doch an die Turnstunde in der Schulzeit – gewissermassen eine Auszeit aus der Anspannung des Schulunterrichts. Da gab es die Disziplin Hochsprung. Der Lehrer setzte die Latte nach jedem Durchgang etwas höher. Am Schluss stand dann nur noch ein mageres Grüppchen am Gerät. Sie fühlten sich als Meister. Die anderen standen mit gedämpften Gefühlen daneben. Der Lehrer löste das Problem ganz einfach. Er setzte die Latte wieder so tief, dass sich auch der Schwächste wieder in Hochform sonnte.

Kann es sein, dass heute diese Methode im Bildungswesen angewendet wird? Ich wundere mich immer wieder, wie viele Maturanden heute die Prüfung bestehen und den akademischen Bildungsweg einschlagen. Sind denn die Schüler so viel schlauer geworden als früher? Sie schliessen irgendein Studium ab und stehen später ohne Arbeitsstelle vor der Tür. Sie wissen relativ viel und können nichts! Andererseits fehlen geeignete Lehrlinge im Berufswesen. Ist es nicht bedenklich, dass man bereits Lehrlinge aus dem Ausland rekrutieren muss? Sollten Lehrer und Eltern nicht viel mehr auf die Begabung des Schülers achten und diese gezielt fördern? Oft steht der Ständedünkel der Eltern im Wege. Wir haben doch nicht einen Kaminfeger auf die Welt gestellt, nein, ein Doktor muss es sein! Und die Moral von der Geschichte: «Setzt endlich die Latte wieder auf jene Höhe, die einer Akademiker-Ausbildung gerecht wird!»

Peter Schnyder, Ennenda

Schritt und Tritt begleiten, ihr die Reden und Aussagen eintrichtern, sowie ihre Reisen finanzieren. Denn wäre ein PR-Mann aus Gretas Stab an ihrer Stelle aufgetreten, hätte kaum jemand von ihm Notiz genommen. So aber wurde es ein Erfolg für die grünen Parteien und Demonstranten aller Couleur. Aber auch eine win-win-Situation für die Akteure: Für Greta, weil sie einmal mehr in den Medien präsent ist. Aber auch für Amnesty International, die ja von Spenden lebt. Denn es gilt: Je mehr Publicity, desto mehr Spenden!

Otto Weiersmüller, Uetikon a.S.



Stefan **Schmid**
1976, Niederglatt
Gemeindepräsident
Kantonsrat

Sachlich
Verlässlich
Prinzipientreu

2x auf Ihre Liste 

Und in den Ständerat:
Roger Köppl

Im Kanton Zürich wählbar




Im Kanton Zürich wählbar

Mauro Tuena bisher

in den Nationalrat

2x auf Ihre Liste

Für eine sichere Schweiz in Freiheit! 

Und in den Ständerat:
Roger Köppl

www.mauro-tuena.ch **Liste 1** 

Willkommenskultur und ihre Folgen



Langsam nur steigt das Erkennen auf und dringt ein in die Köpfe jener Menschen im Lande, die 2015 mit Beginn der grossen Flüchtlingswelle am Wegrand standen und ihre «Welcome Refugees»-Fähnchen schwenkten. Wer damals mahndend auf absehbare Langzeitkonsequenzen (und Kosten) einer Willkommenskultur hinwies, die weder Mass noch Ziel kannte, sah sich schnell mit dem Stigma des inhumanen Rassisten behaftet. Nun, da die Nebel blindwütiger Aufnahmebereitschaft ohne Rücksicht auf eigene nationale Belange sich klären, folgt das Erwachen – feststellbar an neuen Tönen im Lande:

Asylchef Mario Gattiker zum Bestrebungen von Bundesrätin Karin Keller-Sutter um mehr Rückführungen in die Herkunftsländer: «Unakzeptabel, wie gewisse Staaten sich strikte weigern, eigene Landsleute aufzunehmen.» Wir sind da präziser: Es handelt sich um

Eritrea, Syrien, Afghanistan, Äthiopien, Somalia und ganz besonders Algerien, das helvetische Rückführung systematisch torpediert.

Eine weitere Schlagzeile der «SonntagsZeitung» aus neuester Zeit: «Flüchtlinge kosten mehr – Sanierung des Schulhauses für Schweizer Kinder muss warten.» Tristes Fazit: Bund, Kantone und Gemeinden setzen Prioritäten im Sinne von «Asylant vor Schweizer Schüler». Was selbst Skos-Präsident Christoph Eymann zur Klage treibt: «Die Kosten-Zusatzmilliarde ist furchterregend!» Ihre Entstehung dito, beträgt doch die Sozialhilfequote bei den vorläufig Aufgenommenen ruinöse 87 Prozent.

Wir fällen an der Urne fleissig Entscheide, kümmern uns aber später nicht um ihren Vollzug. Aufnahme-kontingentierung, Wegweisung oder Ausschaffung: Wohin sind diese Volksentscheide entschwunden? Sie sind wohl denselben Weg gegangen wie die «Welcome Refugees»-Fähnchen am Strassenrand.

Charly Pichler

pichler@thurweb.ch

Starke Stimme für die Schweiz

Christoph Mörgeli
in den Nationalrat

2x auf Liste 1
wählbar im Kanton Zürich

Frei und sicher.

www.svp-zuerich.ch

In den Ständerat: Roger Köppel

Martin Haab bisher
in den Nationalrat

2 x auf Ihre Liste

wählbar im Kt. Zürich

Engagiert für Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt

www.martinhaab.ch

Liste 1 SVP
SCHWEIZER QUALITÄT
Die Partei des Mittelstandes

BauExpert GmbH

Dipl. oec. Alfred Zogg
Loomattstrasse 14c
CH-8143 Stallikon
H. 079 679 06 22
info@bauexpert-gmbh.ch

Bei Wasserschäden und Ablaufverstopfungen wählen Sie die Nummer: 079 757 70 31

www.wasserschaden-24-7.ch

Für sämtliche Bauausführungen und Folgeschäden.

www.bauexpert-gmbh.ch

24h SERVICE 7 TAGE

Grüne Präventionskampagne gegen Sexismus

Hauptsache politisch korrekt

Regula Rytz, Nationalrätin und Präsidentin der Grünen Partei Schweiz, hat kürzlich eine Motion eingereicht mit dem Titel «Breitangelegte Präventionskampagne gegen Sexismus». Gemäss ihrem Motionstext soll sich die Kampagne über mehrere Jahre erstrecken und über verschiedene Kanäle (Social Media, Plakate, Inserate) Breitenwirkung erzielen.



Frau Rytz beklagt in ihrer Begründung, dass Sexismus in der Schweiz stark verbreitet sei und nimmt Bezug auf eine Studie von «Amnesty International» (AI), wonach 59 Prozent der Frauen in der Schweiz sexuelle Belästigung erlebt haben (4'495 befragte Frauen ab 16 Jahren). Die eigentliche Erhebung erfolgte durch das Institut GFS Bern, und zwar im Auftrag von Amnesty International Schweiz. Der 24-seitige Bericht enthält zwei springende Punkte: Erstens wird klar ausgewiesen, dass der grösste Teil der sexuellen Belästigungen auf der Strasse, im öffentlichen Verkehr sowie in Bars und Clubs, also im Ausgang, erfolgten. Zweitens: Die GFS-Studie im Auftrag von AI ist frei nach dem Motto «Wes' Brot ich ess, des Lied ich sing» herausgekommen.

So wurde die Frage nach der Nationalität jeder Täterschaft tunlichst vermieden. Gemäss der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) für das Jahr 2018 ist nur schon bei den beiden Deliktskategorien Vergewaltigung und sexuelle Nötigung der Anteil ermittelter ausländischer Beschuldigter überproportional hoch. Über das gesamte Strafrecht ergibt sich ein ermittelter Täteranteil von 52 Prozent Ausländern, bei sexueller Nötigung sind es über 50 Prozent und bei Vergewaltigung sogar über 60 Prozent. Die nicht als Gewaltdelikt ausgewiesene sexuelle Belästigung wurde im vergangenen Jahr insgesamt 1'267 Mal begangen, und es ist davon auszugehen, dass auch hier der Ausländeranteil entsprechend hoch liegt.

In diesem Zusammenhang macht es auch Sinn, eine kürzlich veröffentlichte Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften genauer zu betrachten. Dabei wurden in der Schweiz insgesamt 8'300 Jugendlichen im Alter zwischen 17 und 18 Jahren die beiden folgenden Fragen gestellt: «Wenn eine Frau ihren Mann betrügt, darf der Mann sie schlagen?» und «Darf sich der Mann als Oberhaupt der Familie notfalls auch mit Gewalt durchsetzen?» Ergebnis: Die Zustimmungsraten liegen bei Ausländern relativ hoch – und bei Schweizern mit einem Anteil von nur 4,6 Prozent tief. Mit 23,2 Prozent liegen Bürger aus Sri Lanka an der Spitze, gefolgt von Mazedoniern mit 21,2 Prozent, Kosovaren mit 19,1 Prozent und Türken mit 15,5 Prozent. Bei der Frage nach der Religionszugehörigkeit lagen Muslime mit nahezu 20 Prozent weit vorne.

Zum Thema häusliche Gewalt: Im vergangenen Jahr verübten 10'065 Beschuldigte schweizweit 18'522 Straftaten im diesem Bereich. Von den über 10'000 Beschuldigten waren 5'432 Personen, also nahezu 55 Prozent, ausländischer Herkunft. Zu den Straftaten der häuslichen Gewalt zählen selbstverständlich auch Sexualdelikte, die im Rahmen von Beziehungen begangen werden.

Aus all diesen Gründen ist die Motion von Frau Rytz mit einem sehr hohen Anteil an Themenverweigerung behaftet. Wem es ein echtes Anliegen ist, den Sexismus zu bekämpfen, darf die Ausländerproblematik nicht ausklammern. Wer dies trotzdem tut, der will keine Lösungen, sondern verfolgt – zumal im Wahljahr – eine politische Agenda. Ebenfalls aufgrund des Wahljahres hat sich der Bundesrat dazu bereit erklärt, die Motion umzusetzen.

Markus Melzl



Und in den Ständerat: Roger Köppel

Der erfahrene Verteidiger Ihrer Anliegen:

Valentin Landmann

in den Nationalrat

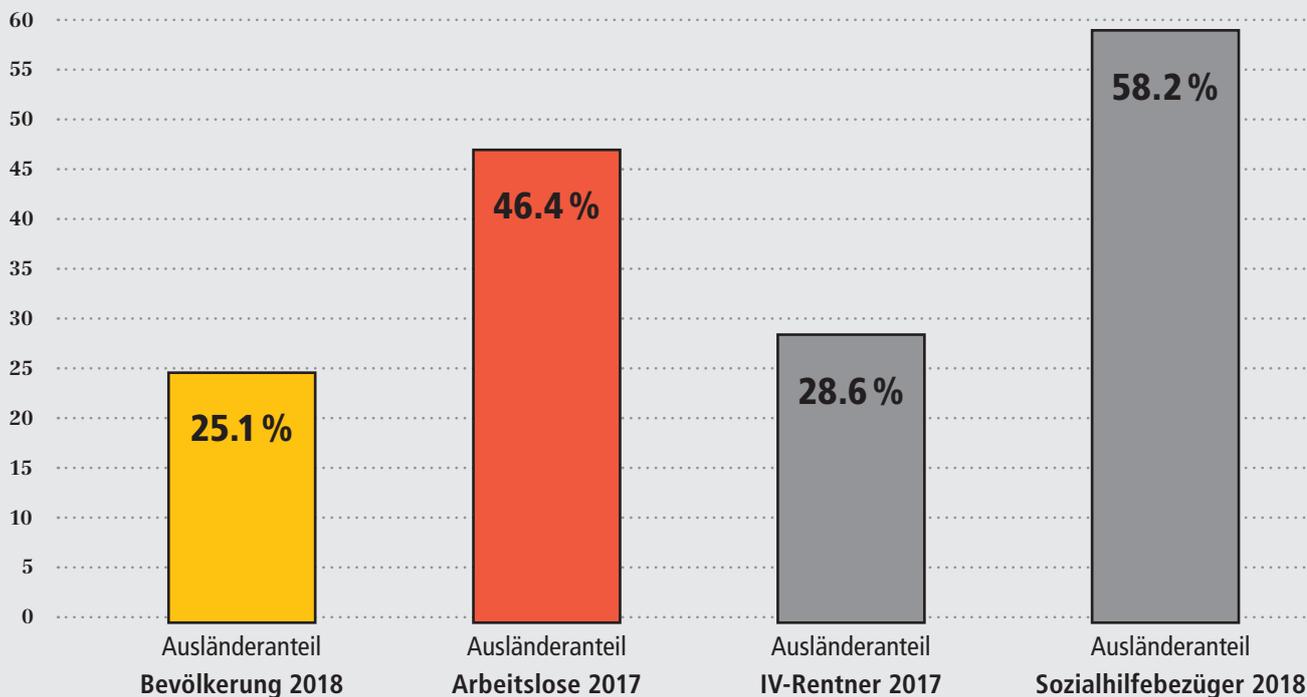
2x auf Ihre Liste



Liste Nr. 28 – Liste 55plus

Ausländeranteil bei den Sozialwerken (Anteil in Prozent)

Die Begrenzungsinitiative ist ein Muss!



Quellen: BFS, IV-Statistik 2017, SHS 2018

Jürg Sulser
in den Nationalrat

Dafür stehe ich ein:

- Starke Wirtschaft
- Für tiefere Steuern, Gebühren und Abgaben
- Gewerbe vor zuviel Bürokratie schützen
- Entlastung der Unternehmen – für mehr Wettbewerbsfähigkeit
- Arbeitsplätze schaffen und erhalten
- Den Jungen mit Lehr- und Arbeitsstellen eine Zukunft geben
- Arbeitsmarktchancen verbessern für über 50-Jährige
- Für eine sichere Schweiz und für unsere Neutralität

www.juerg-sulser.ch

2x auf Ihre Liste!

Liste 1 

In den Nationalrat Kanton Zürich 20.10.19

Ihre Stimme für eine unabhängige und starke Schweiz



Jacqueline Hofer

- ▶ Unternehmerin seit 1994 (Immobilientreuhand)
- ▶ Kantonsrätin seit 2011
- ▶ Stadträtin der Stadt Dübendorf
- ▶ Verwaltungsrätin Spital Uster
- ▶ Kommission Justiz und öffentliche Sicherheit
- ▶ Gemeinderatspräsidentin 2015/2016
- ▶ Vorstand KGV Zürich, **KGV-Spitzenkandidatin**
- ▶ HEV Uster / Dübendorf & Umgebung

2x auf Ihre Liste

www.jhofer.ch

In den Ständerat:
Roger Köppl

Liste 1 

Umfrage an alle, die für das Bundesparlament kandidieren

Wie halten Sie es mit dem Uno-Migrationspakt?

Die «Schweizerzeit» hat an alle Kandidatinnen und Kandidaten für den National- und Ständerat einen Fragebogen zum Uno-Migrationspakt verschickt.

Denn alle jene Bundesparlamentarier, die am kommenden 20. Oktober neu- oder wiedergewählt werden, müssen diese zentrale Frage sehr bald entscheiden. Dabei geht es letztlich um die Frage, ob wir einem Pakt beitreten, der weltweite Personenfreizügigkeit anstrebt. Die folgenden vier Fragen mussten mit Ja oder Nein beantwortet werden:

1. Sind Sie damit einverstanden, dass allen Staaten die Unterscheidung von legaler und illegaler Einwanderung unter sagt wird, so wie das der Uno-Migrationspakt verlangt?
2. Begrüssen Sie jene Bestimmung im Migrationspakt, welche die Regierungen der Unterzeichnerstaaten dazu anhält, in ihrem Land nur positive Berichterstattung über Migrationsfragen, Asyl und Einwanderung zuzulassen?
3. Begrüssen Sie jene Bestimmung im Migrationspakt, gemäss welcher die Uno von ihr bestimmten NGOs (nicht aber dem gemäss Landesverfassung gewählten Parlament, also der ordentlichen Legislative) die Überwachung der Umsetzung des Migrationspakts in allen Unterzeichnerstaaten überträgt?
4. Volk und Stände haben am 9. Februar 2014 die Verhinderung der Masseneinwanderung zum Verfassungsauftrag erklärt. Mit dem Beitritt zum Uno-Migrationspakt würde dieser Verfassungsauftrag (was der Bundesrat in seinem Kommentar zum Migrationspakt übergeht) markant relativiert, ja annulliert. Teilen Sie die Meinung, dass der Uno-Migrationspakt angesichts der von ihm ausgehenden Verfassungsänderung zwingend dem obligatorischen Referendum, also einer Abstimmung von Volk und Ständen unterbreitet werden muss?

Lesen Sie in der folgenden Zusammenstellung, wie die angefragten Kandidaten geantwortet haben. Dazu ist folgendes anzumerken: Linke und grüne Parteien

haben die Beantwortung der Fragen – zweifellos «organisiert» – verweigert. Man ist in diesen Kreisen für diesen Pakt, entzieht sich aber vor den Wahlen jeglicher Transparenz – jener Transparenz, die von Links-Grün andernorts beharrlich eingefordert wird.

Die folgenden Kandidatinnen und Kandidaten für die Eidgenössischen Räte haben die Fragen 1 bis 3 mit «Nein», die vierte Frage mit «Ja» beantwortet. Diese Kandidaten empfehlen wir Ihnen ausdrücklich für die Wahl in National- oder Ständerat.

AG: Bircher Martina	Aarburg	SVP
Gallati Jean-Pierre	Wohlen	SVP
Glärner Andreas	Oberwil-Lieli	SVP
Glur Christian	Glashütten	SVP
Hagenbuch Christian	Oberlunkhofen	SVP
Hochreuter Clemens	Erlinsbach	SVP
Huber Alois	Wildeggen	SVP
Huser Michaela	Wettingen	SVP
Müller-Boder Nicole	Buttwil	SVP
Riner Christoph	Zeihen	SVP
Stutz Désirée	Möhlin	SVP

AR: Sonderegger Reto	Herisau	SVP
Zuberbühler David	Herisau	SVP

BE: Amstutz Madeleine	Sigriswil	SVP
Bärtschi Alfred	Lützelflüh	SVP
Bonsack Peter	Kallnach	EDU
Burri Niklaus	Köniz	EDU
Dummermuth Dominik	Lyss	JSVP
Engel Marc	Port b. Biel	SD

www.rene-truninger.ch

Zwei, die anpacken



www.franco-albanese.ch

Franco Albanese



René Truninger

In den Ständerat: Roger Köppel

in den Nationalrat

2 x auf Ihre Liste

Liste1



SCHWEIZER QUALITÄT
SVP
Die Partei des Mittelstandes

Fiechter Nils	Frutigen	SVP	Rime Jean-François	Bulle	SVP
Früh Marc	Lamboing	EDU	GE : Nidegger Yves	Genève	SVP
Geissbühler Andrea	Bäriswil	SVP	GL : Hefti Thomas	Schwanden	FDP
Grädel Johann Ulrich	Huttwil	EDU	GR: Binkert P. Gabriella	Santa Maria	SVP
Knutti Thomas	Weissenburg	SVP	Brand-Ciocco Heinz	Klosters	SVP
Kullmann Samuel	Hilterfingen	EDU	Brandenburger Agnes	Landquart	60+
Küng Eveline	Belp	SVP	Della Cà Pietro	Brusio	SVP
Lanz Raphael	Thun	SVP	Krättli Ronny	Domat/Ems	SVP
Rösti Albert	Uetendorf	SVP	Lippuner Hansjürg	Steinach (DE)	SVP
Schlup Martin	Schüpfen	SVP	Martullo-Blocher M.	Lenzerheide	SVP
Singer Michelle	Utzenstorf	SVP	Nespolo Fabio	Küblis	JSVP
Tanner Ernst	Ranflüh	EDU	Roffler Thomas	Grüsch	SVP
Weyermann Janosch	Bern	JSVP			
Wyszen Fabian	Frutigen	JSVP			
BL: Nüssli-Kaiser Nicole	Allschwil	FDP	LU: Grüter Franz	Eich	SVP
Sollberger Sandra	Bubendorf	SVP	Huber Christian	Ebikon	SVP
Spindler Andreas	Aesch	SVP	Imfeld Oliver	Kastanienbaum	SVP
Tschudin Reto	Lausen	SVP	Klein Fabian	Kriens	SVP
Wunderer Jacqueline	Röschenz	SVP	Müller-Birrer Markus	Sempach	EVP
BS: Block Laetitia	Basel	JSVP	Roos Erich	Weggis	SVP
Hablützel-Bürki G.	Basel	SVP	Thalmann-Bieri Vroni	Flühli	SVP
Tribelhorn Juan P.	Basel	SVP			
FR : Chardonnens Jean-D.	Fétigny	SVP	NE: Suter Laurent	Marin Centre	CVP
Mesot Roland	Châtel-St-Denis	SVP	SG : Büchel Roland Rino	Oberriet	SVP
Page Pierre-André	Châtonnaye	SVP	Egli Ursula	Rossrüti	SVP

WIR HABEN DEN 4x4. DU HAST DAS ABENTEUER. RAV4 HYBRID.



TOYOTA

ALWAYS A
BETTER WAY

100% 4x4. 100% HYBRID.



Emil Frey AG
emilfrey.ch

TOYOTA 0.9% MIT
FOR YOU FREE SERVICE
LEASING VOLLGARANTIE
ASSISTANCE

RAV4 Hybrid Style 4x4, 2.5 HSD, 163 kW, Ø Verbr. 4.4 l/100 km, CO₂ 101 g/km, En.-Eff. A. Ø CO₂-Emissionen aus Treibstoff- und/oder Strombereitstellung 23 g/km, Ø CO₂-Emission aller in der Schweiz immatrikulierten Fahrzeugmodelle 137 g/km. Empf. Netto-Verkaufspreis, inkl. MwSt. CHF 51'000.- Leasingrate CHF 429.-/Mt., Anzahlung 25% des Brutto-Verkaufspreises. Vollkaskoversicherung nicht eingeschlossen. Leasingkonditionen: Eff. Jahreszins 0.90%, Vollkaskoversicherung obligatorisch, Laufzeit 24 Monate und 10'000 km/Jahr. Eine Leasingvergabe wird nicht gewährt, falls sie zur Überschuldung führt. Ein Angebot der Multilease AG. Vollgarantie, Free Service und Assistance sind gemäss den entsprechenden Toyota Richtlinien und nicht an die Leasinglaufzeit gebunden. Die Verkaufsfaktionen sind gültig für Vertragsabschlüsse mit Inverkehrsetzung vom 1. September 2019 bis 31. Oktober 2019 oder bis auf Widerruf.

Freund Walter	Eichberg	SVP	ZG: Aeschi Thomas	Baar	SVP
Friedli Esther	Ebnat-Kappel	SVP	Trlin Niko	Zug	SVP
Gartmann Walter	Mels	SVP	ZH: Bachmann Roger	Dietikon	SVP
Götte Michael	Tübach	SVP	Bertschinger Karl	Ebmatingen	55 +
Reimann Lukas	Wil	SVP	Bertschinger Pascal	Volketswil	JSVP
Seger Oskar	St. Gallen	FDP	Bigler Hans-Ulrich	Affoltern a. A.	FDP
Wisler Daniel	Oberhelfenschwil	SVP	Binder Simon	Effretikon	JSVP
SO: Dick Markus	Biberist	SVP	Brunner Susanne	Zürich	SVP
Fluri Josef	Mümliswil	SVP	Chanson Olivier	Urdorf	JSVP
Werner Christian	Olten	SVP	Egli Hans	Steinmaur	EDU
Imark Christian	Fehren	SVP	Fallegger Georg	Bassersdorf	55 +
SZ: Casas Miguel	Bäch	JSVP	Fehr Düsel Nina	Küsnacht	SVP
Lütolf Samuel	Küssnacht	JSVP	Fischer Benjamin	Volketswil	SVP
Schuler-Steiner Xaver	Seewen	SVP	Garzotto Bruno	Zürich	55 +
Zehnder Dominik	Bäch	FDP	Garzotto Marina	Zürich	55 +
TG: Gutjahr Diana	Romanshorn	SVP	Hafner Louis	Mettmenstetten	55 +
Stark Jakob	Buhwil	SVP	Hammel Gregory	Zürich	JSVP
Strupler Manuel	Weinfelden	SVP	Hartmann Laura	Bülach	JSVP
TI: Cotti Giuseppe	Locarno	CVP	Hauri Theo	Zürich	55 +
Farinelli Alex	Comano	FDP	Heer Alfred	Zürich	SVP
Moor Michele	Cureglia	CVP	Helfenberger Yves	Egg b. Zürich	JSVP
Pantani Roberta	Chiasso	Lega	Hofer Jacqueline	Dübendorf	SVP
Quadri Lorenzo	Lugano	Lega	Huber Cyrill	Zollikerberg	JSVP
Spano Alessandro	Locarno	FDP	Hübscher Martin	Wiesendangen	SVP
VD: Buffat Michaël	Yverdon-Bains	SVP	Hunziker Eugen	Oetwil am See	55 +
Dubois Thierry	Gilly	SVP	Hurter Rolf	Rifferswil	55 +
Rapaz Pierre-Yves	Bex	SVP	Kläy Dieter	Winterthur	FDP
VS: Addor Jean-Luc	Sion	SVP	Kübler Ueli	Männedorf	55 +
Cipolla Jean-D.	Martigny	SVP	Kyburz Heinz	Meilen	EDU
Frabetti Bernhard	Naters	SVP	Lamprecht Thomas	Bassersdorf	EDU
Furrer Manuel	Eisten	JSVP	Landmann Valentin	Zürich	55 +
Jäger Lukas	Turtmann	SVP	Langhart Konrad	Stammheim	SVP
Moos Donald	Ayent	SVP	Matter Thomas	Meilen	SVP
Ruppen Franz	Naters	SVP	Mörgeli Christoph	Stäfa	SVP
Salzmann-L. Prisca	Raron	SVP	Müller Christian	Steinmaur	FDP
Zacharias Ronald	Verbier	SVP	Müller Karl	Freienstein	JSVP
Zurbriggen Fabian	Saas-Fee	SVP	Schläpfer Therese	Hagenbuch	SVP
			Schmid Stefan	Niederglatt	SVP
			Steinemann Barbara	Watt	SVP
			Stricker Benjamin	Dürnten	SVP
			Suter Arnold	Kilchberg	55 +
			Terekhov Artur	Oberengstringen	JSVP
			Tognoni Guido	Küsnacht	55 +

GOAL GLOSSAR


Provokation

Provokation

<lat.> provocare (pro = hervor; vocare = rufen)

Herausforderung; Aufreizung; Brüskierung

Kampagnen, die bei der Zielgruppe keine Reaktion «hervorrufen», sind rausgeschmissenes Geld.

Wir möchten die uns anvertrauten Werbebudgets möglichst erfolgreich einsetzen. Deshalb gestalten wir Kampagnen, die provokativ sind!



AG für Werbung und Public Relations

Wir wollen Ihren Erfolg

Wir freuen uns auf Sie!
Alexander Segert, Geschäftsführer
Tel. 043 499 24 00
info@goal.ch, www.goal.ch

Truninger René	Effretikon	SVP
Vettiger Heinrich	Wetzikon	55 +
Vontobel Erich	Wolfhausen	EDU
Walliser Bruno	Volketswil	SVP
Ward-Brändli Nicole	Hinwil	SVP
Wyss Martin	Küsnacht	FDP
Zemp Franz	Bassersdorf	55 +
Zuber Martin	Stammheim	55 +

Alle vier Fragen mit «Nein» beantwortet haben:

AG: Burkhard Thierry	Baden	FDP
JU: Moser John	Bonfol	SVP
LU: Gehrig Roland	Schötz	SVP
SO: Fluri Kurt	Solothurn	FDP
TG: Schmid Pascal	Weinfelden	SVP
ZH: Baggenstos Tobias	Zürich	JSVP

Fragen 1 und 4 mit «Ja», 2 und 3 mit «Nein» beantwortet hat:

VD: Sanchez Raoul	Eysins	SVP
--------------------------	--------	-----

Fragen 1, 2 und 4 mit «Ja», Frage 3 mit «Nein» beantwortet hat:

VD: Canope Jocelyn	Payerne	SVP
---------------------------	---------	-----

Fragen 1, 3 und 4 mit «Ja», Frage 2 mit «Nein» beantwortet hat:

FR: Déchanez Nathalie	Villaraboud	SPS
------------------------------	-------------	-----

Alle Fragen mit «Ja» beantwortet haben:

GE: Pfeffer André	Choulex	SVP
ZG: Ranger Oliver	Zug	SPS

Fragen 1 und 2 mit «Nein», 3 und 4 mit «Ja» beantwortet hat:

BL: Kaderli Daniel	Biel-Benken	EVP
---------------------------	-------------	-----

Fragen 1 und 3 mit «Ja», 2 und 4 mit «Nein» beantwortet hat:

BL: Zbinden Pascal	Binningen	JGPS
---------------------------	-----------	------

Fragen 1 bis 3 mit «Ja», 4 mit «Nein» beantwortet haben:

BE: Widmer Manuel C.	Bern	GPS
FR: Brem Jeremias	Fribourg	JGPS

Vier Mitglieder von Parteien, die im Eidgenössischen Parlament vertreten sind, übermittelten uns Kommentare zum Fragebogen:

Ständerat Thomas Hefti (FDP/GL) teilte mit, er unterstütze den Uno-Migrationspakt nicht, da er der Schweiz «viel mehr Nachteile als Vorteile» bringe, was man sofort erkenne, «wenn man ihn richtig zu lesen beginnt». Er werde den Pakt bekämpfen, aber keinem Komitee beitreten.

Nationalratskandidatin Michelle Renaud (BDP/BE) gibt sich dem Migrationspakt gegenüber skeptisch, akzeptiert aber nicht, dass wir Nichtbeantwortung der Fragen als Zustimmung zum Vertrag auslegen würden.

Maike Scherrer (FDP/TG) lehnt die ihr gestellten Fragen als «Zwangsvorgaben» ab. Sie sei Befürworterin des bilateralen Weges und lehne Initiativen, die diesen erschweren, ab.

Frau Brigitte Wolf, Kandidatin der Grünen Partei Oberwallis, bezeichnet die ihr gestellten Fragen als Suggestivfragen, die dem Inhalt des Uno-Migrationspaktes nicht entsprechen, weshalb sie auf Beantwortung verzichte.

Pascal Schmid (SVP/TG) sieht die Verfassungsgrundlage für eine obligatorische Volksabstimmung als nicht gegeben, weshalb er Frage 4 verneine, obwohl er eine Volksabstimmung über den Paktbeitritt als richtig erachte.

**Gratis-Wahlhotline:****0800 0 1291 0****Mail:****wahlen@svp.ch****Für eine freie, sichere und gesunde Schweiz!**

Nina
Fehr Düsel

am 20. Oktober in den Nationalrat

www.ninafehrdusel.ch / Küsnacht ZH

Wählbar im ganzen Kanton Zürich

 Und in den Ständerat:
Roger Köppl

 2 x auf Ihre Liste **Liste1**


Strassenverkehr ...

... Milchkuh der Nation

von Jürg Sulser, Transportunternehmer, Kantonsrat, Otelfingen

Das enorme Verkehrswachstum der letzten Jahrzehnte stellt unsere Infrastruktur vor grosse Herausforderungen. Zahllose Engpässe führen zu Staus. Die Staustunden haben auf dem ganzen Strassennetz ein absurdes Ausmass angenommen. Mittlerweile leiden nicht mehr nur das Gewerbe und die Wirtschaft darunter, sondern auch der Tourismus.

Mobilität gilt als der Motor von Wirtschaft und Handel. Die Verkehrsinfrastruktur ist deshalb ein Erfolgsfaktor und Standortvorteil sowie auch eine Visitenkarte unseres Landes. Permanente Überlastungssituationen auf den Strassen sind hingegen ein Armutszeugnis für ein wohlhabendes Land wie die Schweiz. Als Inhaber der Sulser Group, die sich mit Transport, Logistik und Ausbildung für die Transportbranche befasst, kenne ich die Welt der Strasse seit fast vier Jahrzehnten bestens. Ich weiss, mit welchen Problemen der gewerbliche wie auch der private Verkehr täglich zu kämpfen hat. Jedes Jahr wandern durchschnittlich über 70'000 Menschen (Stand 2007-2018) mehr in die Schweiz ein, die unsere Strassen wie auch den öffentlichen Verkehr zusätzlich belasten. Wer so viele Menschen in unserem kleinen Land will, muss ihnen auch die adäquate Infrastruktur zur Verfügung stellen. Leider ist das beim Strassenverkehr nicht passiert. Resultat: Tägliche Staus. Damit muss endlich Schluss sein! Bei einer Wahl in den Nationalrat werde ich die Grundlage dafür schaffen, dass der Kanton Zürich in Bundesbern mit der starken Stimme eines Transportunternehmers vertreten sein wird.

Die verfehlte Verkehrspolitik hat aber noch weitere Auswüchse. So wurden den Nationalstrassen seit 2007 nicht einmal die nötigen Mittel zugeführt, welche für einen anständigen Unterhalt wichtig wären. Das Resultat: Der Gesamtzustand von Fahrbahnen und Belägen verschlechterte sich aufgrund der Mehrbelastung. Das muss sich ändern. Deshalb ist eines meiner Kernanliegen die Gleichberechtigung von Schiene und Strasse. Die Strasse darf gegenüber der Schiene nicht mehr benachteiligt werden. Darum kämpfe ich für die Gleichbehandlung des privaten Verkehrs und des ÖV.



Abzocke und Schikanen stoppen

Obwohl die Schweizerinnen und Schweizer immer mehr Steuern und Abgaben für das Autofahren bezahlen, erhalten sie immer weniger Gegenleistungen. Die Autofahrer werden durch ein skandalöses Bussenregime regelrecht abgezockt. Das ist Bussenterror auf Kosten der Autofahrer! Als wäre dies nicht genug, gibt es von links-grüner Seite ständig neue Forderungen für immer neue Abgaben und Gebühren im Strassenverkehr, z.B. Mobility-Pricing, höhere Treibstoffgebühren, Erhöhung des Vignettenpreises, CO₂-Abgaben auf Treibstoff. Diesen Raubzug gegen die Autofahrer gilt es zu stoppen. Das Problem liegt definitiv nicht immer bei den Autofahrern, sondern bei jenen, welche sie melken wollen wie Milchkuhe. Damit muss Schluss sein! Der Erfolg und die Entwicklung unseres Landes hängen massgeblich von einem gut ausgebauten Strassennetz ab. Ein intelligenter Ausbau ist unumgänglich.

Jürg Sulser

SCHUMACHER IMMOBILIEN⁺
mehrwert machen



„Wir bieten Dienstleistungen rund um Grundstücke, Immobilien und deren Planung an.“

Hugo Schumacher
4542 Luterbach
032 682 03 88
www.schumacher-immobilien.ch

Für mehr Unternehmerinnen in der Politik!

Jacqueline Ehsam
in den Nationalrat

2x auf Ihre Liste 8



Die Partei des Mittelstandes



Wählbar im ganzen Kanton Solothurn!

«Was zählt der Volkswille noch?»



werden viele Bürger klare Erwartungen an das neue Parlament haben.

Und das mit Recht. Denn es ist entscheidend, dass die neugewählten Volksvertreter endlich wieder das Volk vertreten. Die Nicht- oder nur Teilumsetzung von Volksentscheiden wie der Masseneinwanderungsinitiative, der Ausschaffungsinitiative oder der Verwahrungsinitiative sind Beispiele, wie der Volkswille im Parlament verwässert wird. Das ist allerdings nicht nur beim nationalen Parlament der Fall. Auch die kantonalen Parlamente tendieren zu Verwässerungen – und zwar beidseitig, sowohl auf linker als auch bürgerlicher Seite. Folge dieses Handelns sind frustrierte Bürger, welche sich immer weniger an den Abstimmungen beteiligen und den Satz «Die da oben machen ja ohnehin, was sie wollen» bei jeder Gelegenheit herunterbeten.

In wenigen Wochen wird sich zeigen, welche Parteien bei den Wahlen dazugewinnen konnten und welche verloren haben. Meine Prognose: Grosse Umwälzungen wird es nicht geben. Selbst wenn einige Parteien zwei oder drei Prozent verlieren oder gewinnen, wird die Sitzverteilung relativ stabil bleiben. Unabhängig davon

Was passiert, wenn man den Wählerwillen nicht mehr ernst nimmt, sieht man derzeit in Grossbritannien. Das Parlament, die Politiker und die Parteien haben sich dort vollends lächerlich gemacht. Man kann von Boris Johnson halten, was man will. Aber er hat recht, wenn er den «Brexit»-Entscheid jetzt umsetzt, komme was wolle. Das Trauerspiel im Unterhaus ist peinlich und der ältesten Demokratie der Welt unwürdig. Deshalb wäre es auch falsch, das Volk noch einmal zu befragen. Das Verdikt war eindeutig. Folge dieser Hinhaltetaktik der parlamentarischen Kräfte in London ist, dass sich auch dort immer mehr Menschen von der Politik angewidert abwenden.

Alle sprechen davon, dass sie sich für die Interessen der Wähler in Bern einsetzen wollen. Dieses Versprechen ist löblich. Es bleibt abzuwarten, ob es auch tatsächlich eingehalten wird. Es wäre nicht das erste Mal, dass die Volksvertreter am Schluss vieles vertreten, nur nicht das Volk. Bleibt zu hoffen, dass all jene, welche Volksentscheide immer wieder missachten, dieses Mal abgewählt werden. Im Interesse der Schweiz und unserer Demokratie!

Joël Thüring, Grossrat des Kantons Basel-Stadt

R(h)einschrift

Papi - Buezer - Volksvertreter

Christian Imark
in den Ständerat

Christian Imark
www.christian-imark.ch

in den **Ständerat**
und 2x auf Ihre Nationalratsliste

SCHWEIZER QUALITÄT
SVP
Für Freiheit und Sicherheit

Dä packt a!

Walter Wobmann
wieder in den Nationalrat

www.walter-wobmann.ch

Christian Imark
in den Ständerat

Wählbar im ganzen Kanton Solothurn!

2x auf Ihre **Liste 1**

Ein Europa ...

... an das wir glauben

hf. Im Oktober 2017 haben dreizehn namhafte liberale Intellektuelle aus ganz Europa einen Aufruf unter dem Titel «A Europe We Can Believe in» (Ein Europa, an das wir glauben können) veröffentlicht. Das nach seinem Entstehungsort auch «Pariser Erklärung» genannte Manifest wurde bislang in 25 Sprachen übersetzt. Es ist im Internet unter thetrueeurope.eu abrufbar. Die «Schweizerzeit» publiziert fortan jeweils Teile des Manifests, das eine Alternative zur zentralistischen Fehlkonstruktion EU aufzeigt. Lesen Sie heute Teil 2.



6. Das Christentum hat die kulturelle Einheit ermöglicht.
Das wahre Europa ist geprägt durch das Christentum. Die universale geistliche Herrschaft der Kirche ermöglichte erst die kulturelle Einheit Europas, tat dies aber ohne politisches Reich. Dadurch konnten letztlich auch bürgerliche Werte und Treue in einem geteilten Europa blühen. Zudem liefert das christliche Evangelium kein umfassendes göttliches Gesetz. Darum konnte die Verschiedenheit der nationalen säkularen Gesetze bekräftigt und respektiert werden, ohne eine Gefahr für die europäische Einheit zu sein. Es ist daher kein Zufall, dass der Niedergang des christlichen Glaubens in Europa einhergeht mit erneuten Versuchen, eine politische Einheit zu schaffen – das Imperium der Europäischen Union.

7. Die Wurzeln des Christentums nähren Europa.
Das wahre Europa will, dass jedes Individuum gleichwertig ist, unabhängig von Geschlecht, Rang oder Volkszugehörigkeit. Auch diese Forderung entspringt christlichen Wurzeln. Unsere Tugenden sind ohne Zweifel christlichen Ursprungs: Gerechtigkeit, Mitgefühl, Gnade, Vergebung, Friedfertigkeit, Wohltätigkeit. Das Christentum hat die Beziehungen zwischen Männern und Frauen revolutioniert, indem es Liebe und gegenseitige Treue in einem zuvor ungeahnten Ausmass als bleibende Werte verankert hat. Der Bund der Ehe erlaubt es Mann und Frau, in Gemeinschaft zu gedeihen. Die meisten Opfer, die wir bringen, sind für unsere Kinder und Ehepartner. Diese Haltung der Selbsthingabe ist ein weiterer christlicher Beitrag zu dem Europa, das wir lieben.

8. Die Wurzeln der Antike ermutigen zur Leistungsbereitschaft.
Das wahre Europa bezieht seine Kraft auch aus der klassischen Tradition. Wir erkennen uns selbst in der Literatur der antiken Griechen und Römer wieder. Als Europäer streben wir nach Grösse, der Krone der klassischen Tugenden der Antike. Manchmal hat dies zu gewalttätigen Auseinandersetzungen um die Vorherrschaft geführt. Aber im besten Fall kann das Streben nach höchster Qualität die Frauen und Männer Europas inspirieren, musikalische und künstlerische Werke von unübertrefflicher Schönheit zu schaffen und höchste Leistungen im Bereich der Wissenschaft und Technik zu erbringen. Die ersten Tugenden der selbstbeherrschten Römer sowie der Stolz auf die bürgerliche Mitbestimmung und der Geist philosophischen Zweifels der Griechen sind im wahren Europa niemals vergessen worden. Ihre Errungenschaften sind ebenfalls die unseren.

(Fortsetzung folgt)



**«Schweizerzeit»-Special
Fr. 2499.00**

**A3-Farbkopierer, -Scanner,
-Drucker und -Telefax**
inkl. Original-Einzug
2 Kassetten, Stapel-Einzug
Unterschrank, TOP-Qualität
dank 1200 dpi, Duplex,
Netzwerk, USB 2.0
automat. Hefter, Air-Print
Super Touch-Display, farbig
3 Jahre Vor-Ort-Garantie

OCoTex AG – 041 799 50 00



**Michaela
Huser**
am 20. Oktober
in den Nationalrat



«Michaela Huser bringt wertvolle Erfahrung aus Gewerbe und Wirtschaft mit. Sie kämpft für eine unabhängige, neutrale Schweiz, gegen einen EU-Beitritt und gegen das Rahmenabkommen. Solche Leute brauchen wir in Bern! Wäre ich Aargauer, würde Michaela Huser 2 Mal bei mir auf der Liste stehen!»

Gregor Rutz, Nationalrat, Zürich

michaelahuser.ch **2 x auf Ihre Liste**



Klimatheater, Illusionen und Widersprüche

Was haben die älteren Mitbürger unseres Landes «klimamässig» doch schon alles erlebt? Die über Siebzigjährigen erinnern sich, wie Anfang der 1960er Jahre die «kommende Eiszeit» als unvermeidbar verkündet wurde. Damals nahmen die Alpengletscher leicht zu, und die «Seegfrörni» (1963) bestärkte die Klimawissenschaftler in ihrer Angst vor einer Klimaabkühlung. Keine zehn Jahre später wurde eine neue Bedrohung aus dem Hut gezaubert. Diesmal war es das Waldsterben, das alle verantwortungsbewussten Bürger und Politiker unseres Landes erschreckte und zum Handeln «zwang». Nach der Jahrhundertwende wurde auch dieses bedrohliche Szenario als falsch entlarvt. Und jetzt ist also die «menschengemachte Klimaerwärmung» das beherrschende Thema. Deshalb muss Busse getan werden.

Die älteren Mitbürger kennen das Szenario: Da die Welt angeblich einmal mehr vor einer Katastrophe steht, muss jetzt alles anders werden. Den vermeintlichen Sündern müssen dringend Verbote, Steuern, Abgaben und andere Ablasszahlungen auferlegt werden. «Systemkorrektur» lautet das Motto der grün-linken und sozialistischen Parteien.

Wenn doch alles so einfach und klar wäre, wie uns gewisse Kreise einzutrichtern beliebt! Bis heute ist für die kritische Wissenschaft immer noch offen, ob die

menschengemachte Zunahme des CO₂-Gehaltes in der Luft ursächlich für die aktuelle Klimaerwärmung ist. In den vergangenen Warmzeiten war es immer umgekehrt: Das Klima hat sich erwärmt, und in der Folge stieg der CO₂-Gehalt der Luft. In den letzten 2'000 Jahren haben sich die Temperaturen stetig verändert – ohne Einfluss der Menschen. Ums Jahr 1100 herum herrschte in Europa eine ausgesprochene Warmzeit. Dies, obwohl der CO₂-Gehalt der Luft damals noch nicht durch menschliches Zutun erhöht war. In der sogenannten «Kleinen Eiszeit», die Ende des 16. Jahrhunderts begann, hatten wir eine gegenteilige Situation: Es herrschte ein garstiges Klima, das sich auch in schweren Hungersnöten und Epidemien manifestierte.

Es ist ein widersprüchliches Theater, wenn links-grüne und sogar «bürgerliche» Politiker in der Schweiz «netto null»-CO₂-Emissionen bis 2050 fordern und gleichzeitig den wachsenden Strombedarf für Elektromobilität, Wärmepumpen und dergleichen vorwiegend mittels Kohlestrom aus Deutschland und Polen decken. Das grösste Umweltproblem der Welt, nämlich das explosionsartige Wachstum der Weltbevölkerung, welches zu einer Übernutzung der natürlichen Ressourcen führt, wird hingegen konsequent ausgeblendet.

Konrad Studerus, Edlibach ZG, alt Kantonsrat CVP

Mein  für den Kanton Solothurn



Diana Stärkle

 SCHWEIZER QUALITÄT  

2x auf Liste 17
20. Oktober 2019

Für Freiheit und Sicherheit



Rémy Wyssmann
in den Nationalrat www.remy-wyssmann.ch

 Wählbar im ganzen Kanton Solothurn! www.svp-so.ch/wyssmann  2x auf Ihre Liste 1  SCHWEIZER QUALITÄT 

Für Freiheit und Sicherheit



Das Büro Ha deckt auf!



Nachhilfe-Stunde für die besorgten Grünen und GrünInnen. Wasserknappheit entsteht nicht dadurch, dass die Temperaturen steigen. Wasser ist nicht unendlich vorhanden. Wie wäre es mit der Einsicht, dass Wasserknappheit vor allem durch ständig höheren Verbrauch bzw. Verschwendung entsteht? Und höherer Verbrauch entsteht in erster Linie dadurch, dass es immer mehr «Köpfe» hat, die im wahrsten Sinne des Wortes «verbrauchen»! Also durch die konstante Zuwanderung! Da wäre doch einmal eine Minute Denkarbeit angesagt für die «welcome- and open doors»-Apostel.

*

Ohne Mass. Die Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) hat offenbar zu viel Geld. Zur Rettung von sogenannten «Flüchtlingen» will man ein eigenes Schiff kaufen. Mit fester Besatzung. Kostenpunkt geheim, aber es dürften über 10 Millionen Euro sein. Die EKD spricht von einer «Investition in die Zukunft Europas»! Das ist richtig: Es ist eine Investition in die dauerhafte Islamisierung. Per Zufall sagte der Bundesinnenminister, dass Deutschland auf Dauer künftig 25 Prozent der Geretteten aufnehmen werde. Also der Freipass für den freien Eintritt für alle. Weil niemand kontrollieren kann und will, wie viele auf den Schiffen

sind. Also alle. Was müsste die Kirche tatsächlich tun? Von der Kanzel predigen, die Kirchen verteidigen, vor Ort Schulen bauen und nicht als Schlepper im Takt-Fahrplan Migranten anlanden.

*

An die Adresse von EU-Einschleichern wie This Jauslin und Thierry Burkart: Die Gleichen, welche das EU-Feuerwaffen-Diktat befürworteten, sind auch EU-Beitritts-Turbos. Die Exporte der Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM) nach Baden-Württemberg, Bayern, Vorarlberg, Nord- und Südtirol, Piemont und in die Lombardei sind wertmässig fast so umfangreich, wie jene in die USA und China zusammen. Das sind die Hauptabnehmer unserer Industrie! Der Rest von Europa, der vielgepriesene sogenannte 500 Millionen-Konsumentenmarkt, ist von untergeordneter Bedeutung. Die Schweizer Wirtschaft zeichnet sich dadurch aus, dass sie weltweit tätig ist, präzise Leistung erbringt und nicht auf Gedeih und Verderb den EU-Schergen ausgeliefert ist. Also bitte keine Panikmache wegen einiger Verträge, die eventuell, vielleicht oder je nach Mond, gekündigt würden. Das steht nach wie vor in den Sternen oder im Brüsseler Kaffeesatz. Es gab diesen Handel schon immer, auch schon vor der EU- und Efta-Zeit. Der Handel – nicht Knebelverträge – bringt Freiheit und Arbeit!

Tis Hagmann



- > Hebebühnen mieten
- > Ferienwohnungen mieten
- > Geschenke finden
- > DJs buchen
- > Restaurant finden
- > Haus verkaufen
- > Weiterbildung finden

mittelland24.ch
mieten – kaufen – finden

Christian Riesen 2x auf Ihre Solothurner Nationalratsliste



GerberGroup gmbH
seit 1987

«Wollen Sie Ihr Haus oder Ihre Wohnung verkaufen?»

Gerber Group GmbH seit 1987
Natalie Bingham-Gerber
Oberdorfstrasse 16
Postfach 171
8820 Wädenswil

Tel. 044 780 78 91
Fax 044 780 88 91
Mail: natalie.bingham@gerber-group.ch

GerberGroup gmbH
seit 1987

**38-jähriger Schweizer mit zwei Diplomen
(Gewerbeschule und KV)
sucht neue Herausforderung**

- Zur Zeit im Immobilienbereich tätig.
- Vorzugsweise mit Kundenkontakt (Kundenpflege), auch Aussendienst, aber keine wesentliche Akquisitionstätigkeit.
- Gute Auffassungsgabe. Kundenorientiert. Zuverlässig. Offen und kommunikativ.
- Gepflegtes Erscheinungsbild.

Simon Gerber · Mobile 076 575 75 65

Den Nagel auf den Kopf getroffen

Nina Fehr Düsel, Kantonsrätin, Küssnacht ZH

Thomas Hürlimann trifft in seinem Interview «Mir ist schon die Schweiz zu gross», das kürzlich in verschiedenen Tageszeitungen erschienen ist, den Nagel auf den Kopf. Er lässt sich von der «Political Correctness» und vom Drohfinger der selbsternannten Moralapostel nicht beirren und denkt nicht daran, sich von den «Toleranzlern» – die übrigens frei von jeder Toleranz seien – vorschreiben zu lassen, was er zu denken, zu sagen und zu schreiben habe. Etwa zu den Themen Ökologie, Feminismus, bis hin zum Nichtrauchen. Indem Hürlimann erfrischend offen am Grossgebilde EU als «Friedensprojekt» zweifelt und sich sehr besorgt über das Vordringen des islamischen Fundamentalismus in Europa äussert – dieser schiebe sich wie ein «fremder Block in unsere Kultur hinein» – bricht er eine Lanze für die Meinungsäusserungsfreiheit und für unsere Freiheit generell.

Es imponiert mir – und sicher jedem freiheits- und wahrheitsliebenden Bürger – dass sich Hürlimann auch durch die Suggestivfragen des Interviewers («Glauben Sie wirklich ...? Fürchten Sie im Ernst, dass ...?») nicht

LACHEN VERBOTEN!



Frage an Achmed:
Bevor du nach Deutschland gekommen bist, hast du von den Kamelen gelebt. Fehlt dir das jetzt?

Antwort:
Nein. In Deutschland gibt es genug Kamele, von denen ich lebe.



einen Millimeter zur geforderten «Korrektheit» drängen lässt.

Schade, dass nicht mehr Politikerinnen und Politiker den Mut und den Charakter haben, die Wahrheit auszusprechen, weil diese von den «Korrekten» als «unkorrekt», «rassistisch» oder «rechtsextrem» angeprangert wird. So zum Beispiel in den Bereichen unkontrollierte Zuwanderung, Ausländerkriminalität, Sozialkostenexplosion, larger Strafvollzug oder folgenschwerer EU-Rahmenvertrag. Am 20. Oktober haben alle Stimmberechtigten die Möglichkeit, mit ihrem Wahlzettel die richtigen Weichen zu stellen.

Nina Fehr Düsel

Erich Hess

wieder in den **Nationalrat**



bisher



Liste 1



Kanton Bern
Wahlzettel für die
Nationalratswahlen 2019

Canton de Berne
Bulletin pour l'élection
du Conseil national 2019

Wahlinfo-Telefon:
031 398 42 00
von 06:30 - 23:00 Uhr (Mo - So)

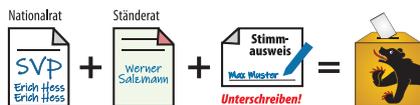
Liste Nr./Liste N°	Partei/Bezeichnung/Parti
1	SVP
Kand.-Nr. N° des candidats	Namen der Kandidatinnen und Kandidaten Nom des candidats et candidates
01040	Erich Hess
01040	Erich Hess

Antlicher Wahlzettel
Bulletin officiel

Werner Salemann

Muster für das richtige Ausfüllen der Wahlzettel

So wählen Sie richtig:



- Wegbereiter für schärfere Einbürgerungsbestimmungen im Kanton Bern; erfolgreicher Initiant der kantonalen Volksinitiative «Keine Einbürgerung von Kriminellen und Sozialhilfeempfängern»
- Urheber der Parlamentarischen Initiative für die Vernetzung der regionalen Betriebsämter, damit «Mietnomaden» endlich das Handwerk gelegt werden kann
- Initiant für die Montage von Sicherheitsnetzen gegen Brücken-Suizide
- unermüdlicher Kämpfer gegen den Berner Schandfleck Reithalle
- Motionär für den automatischen Widerruf des Bleiberechts für Ausländer bei übermässigem Sozialhilfebezug

«Erich Hess redet nicht nur, er handelt! Dank ihm wurden im Kanton Bern die Einbürgerungsbestimmungen verschärft. Er engagiert sich verlässlich für tiefere Steuern und für den Bürokratieabbau sowie gegen die EU-Anbindung der Schweiz. Darum gehört Erich Hess wieder in den Nationalrat!»



Adrian Amstutz, Nationalrat, Sigriswil

Kauf von Nationalräten – graue Eminenzen im Hintergrund

Sizilien in der Schweiz

von Isabel Villalon, Autorin, Ingenieurin mit Spezialgebiet Energie

Inmitten eines unerträglich klebrigen Nachmittags platzt eine Bombe: Die «WoZ» (Wochenzeitung) publiziert einen Artikel, der die Machenschaften der «Operation Libero», eines «politischen Vereins», aufdeckt. Die Leute offerieren 1,5 Millionen Schweizer Franken an 26 Nationalratskandidaten, wenn diese sich bereit erklären, sich zu verschiedenen, durch die Liberos vorgegebenen Grundsätzen während der nächsten Legislatur zu bekennen: Es geht insbesondere um eine rasche Unterzeichnung des vorliegenden Rahmenabkommens mit der EU, die schrittweise Anhebung des durchschnittlichen Rentenalters und die Unterzeichnung des Stromabkommens mit der EU, was eine Liberalisierung des Strommarktes (sprich massive Verteuerung der Strompreise) in der Schweiz zur Folge hätte.

Die Handschrift des Programms ist unschwer zu erkennen: «Sag mir, wessen Lied ich sing, und ich sag Dir, welcher (Heinz) Karrer dahintersteckt.» Doch die Macht des korrumpierenden Geldes braucht die Dunkelheit, um zu existieren, genauso wie die

Wahrheit ohne Licht stirbt. Und hier kommt er ins Spiel: Der geheime Machtbroker, der gewiefte Mittler zwischen kaufenden Organisationen im Hintergrund und sich anbietenden Nationalräten im Vordergrund. Sie lächeln von den Plakaten herunter und haben natürlich nur das Wohlergehen der Stimmbürger im Sinn.

Das Muster ist altbekannt aus Sizilien: Der altgediente «Onorevole» ist der Strippenzieher zwischen Politik und Dickicht. In diesem Fall ist es eine SP-Politgrösse namens Tim Guldemann, ehemaliger Botschafter der Schweiz in Berlin, Cüplisozialist der Extraklasse. Jedoch, nach seiner Rückkehr aus Berlin, schmeisst er den Bettel als Nationalrat erstaunlich schnell hin. Er heuert beim damals noch völlig unbekanntem politischen Verein «Operation Libero» an. Und schon bald pflügt der anfänglich total unterschätzte Verein die Schweizer Politlandschaft um. Hat Guldemann im Auftrag von Drahtziehern im Ausland die «Operationen» der Liberos in der Schweiz übernommen?

Schweizerzeit
«Leserreise 2020»

Auf den Spuren von Friedrich II.

Sizilien – Apulien – Neapel

Montag, 25. Mai bis Sonntag, 7. Juni 2020

Palermo – Cefalu – Erice – Trapani – Agrigent –
Ragusa – Taormina – Syrakus – Catania – Messina –
Alberobello – Bari – Castel del Monte – Trani – Foggia –
Lucera – Amalfiküste – Pompeji – Sorrent – Neapel

Antike und mittelalterliche Bauten · Spuren des
Staufer-Kaisers Friedrich II. · Grossartige Kathedralen ·
Kulinarische Köstlichkeiten · Erlesene Weine ·
Gepflegte Hotels · Vorträge über Friedrich II. und
das Römische Weltreich.

Reisebegleitung: Giovanni Russo, lokale Reiseführer
Organisation: Kultour Ferienreisen AG, Winterthur

Historische Vorträge: Ulrich Schliuer

Preis pro Person (bei 24 Teilnehmern):

Im Doppelzimmer, Economy-Flug Fr. 4'000.–
Einzelzimmer-Zuschlag Fr. 550.–



«Schweizerzeit»-Leserreise nach Sizilien und
Süditalien vom 25. Mai bis 7. Juni 2020

Bitte senden Sie mir das Detailprogramm mit Anmeldetalon

Name, Vorname:

Strasse, Nr.

PLZ, Ort:

Tel.:

E-Mail:

Talon bitte einsenden an:

«Schweizerzeit», Postfach 54, 8416 Flaach

Tel. 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03

E-Mail: info@schweizerzeit.ch

AUS GRENDELMEIERS
 <<REICH DER MENSCHEN>>



Leben

Die nur nach Allerhöchstem streben,
 verpassen das normale Leben.
 Doch zu bemerken wäre dies:
 Hier ausgenommen sind Genies.
 Nur bleiben solche offenbar
 im Allgemeinen ziemlich rar.

Die 26 Nationalräte müssen sich zu den folgenden Grundsätzen verpflichten: Da wäre zunächst der energiepolitische Teil; hochinteressant, weil er direkt zu den Geldgebern führt. Leicht erkennbar, dass die grossen Stromversorger ein erhebliches Interesse an massiv teureren Strompreisen in der Schweiz haben könnten – genauso, wie dies in den meisten europäischen Ländern nach der sogenannten «Liberalisierung» geschah.

Als Beigemüse sollen sich die gesponsorten (oder eher gekauften?) Nationalräte zur Kostenwahrheit der Energiepolitik verpflichten: Auf Deutsch: Der Endkonsument soll die Zeche der energiepolitischen Wende und Liberalisierung berappen. Die Achse Economiesuisse-Axpo ist durchaus erkennbar. Gemeinsamer Nenner: Heinz Karrer. Zwei Fliegen mit derselben Klappe: Stromabkommen mit der EU als Vorstufe zum EU-Beitritt der Schweiz und gleichzeitig ein Hochschiesen der hierzulande jahrzehntelang trägen Strompreise.

In der Tat, der Verein «Operation Libero» geht neue Wege: Es reicht ihm wohl nicht, dass bereits 86 Organisationen der Energieversorger, 82 Organisationen der alternativen Energieerzeuger, 19 Organisationen der Atomenergie, 27 Organisationen des Bereichs Cleantech und 24 Organisationen der Wasserkraftwerke im Bundeshaus lobbyieren. Und es reicht auch nicht, dass 14 Pro-EU-Organisationen die Wandelhallen des Bundeshauses bevölkern.

Nein, man hat nun eine neue Stufe der Zersetzung der Demokratie gezündet, die «Stufe Sizilien»: Stimmverhalten im Parlament sichern, gegen Geld (Kampagnengeld), welches eine (Wieder-)Wahl ermöglicht, die nachträglich für die Nationalräte bekanntlich Verwaltungsrats- und andere Honorare fliessen lässt.

Gerne würde der Stimmbürger auch erfahren, wer die ausgesuchten 26 Nationalratskandidaten sind, welche sich gegen Kampagnengeld gegenüber dem Verein «Operation Libero» verpflichtet haben. Der Verein «Operation Libero» wird die Quellen ihres mächtigen finanziellen Getues (1,5 Millionen Franken sind kein Pappenstiel) bald publizieren. Warum nicht gleich jetzt? Möglicherweise kommt dann die alte Leier mit dem Crowdfunding.

Isabel Villalon

Churz & Bündig

Von Zeit zu Zeit bemüht sich «unser» Justiz- und Polizeidepartement zu Bern, die Bevölkerung bezüglich der von radikalen Islamisten ausgehenden Gefahr zu beruhigen: Bloss etwa fünf Prozent der in der Schweiz anwesenden Muslime seien für Hassbotschaften empfänglich, heisst es dann.

Fünf Prozent von rund 400'000: Das sind rund 20'000! 20'000 radikale Islamisten in der Schweiz: Tatsächlich kein Grund zur Beunruhigung?

*

Kaum ist in Italien die neue, linke Regierung im Amt, stellt sie Weichen, auf dass die Masseneinwanderung wieder voll – voll auch zu Lasten der Schweiz – einsetzt: Zwölf Tage nach Aufnahme der Regierungstätigkeit wird nichts weniger als die Verdoppelung der finanziellen Zuwendungen an Migranten verfügt. Italien macht Europa attraktiver. Prosit Schweiz!

us

Gesellschaft für ein freiheitliches Waffenrecht
 Société pour un droit libéral sur les armes
 Società per un diritto liberale sulle armi

**Geeint sind wir stark.
 Unis, nous sommes forts.
 Uniti siamo forti.**

Jetzt Mitglied werden!
 Inscrivez-vous maintenant!
 Iscriviti subito!

www.protell.ch/jetzt
www.protell.ch/maintenant
www.protell.ch/subito

☎ 031 312 19 78



ZANETTI
 CH-7742 POSCHIAVO
 Telefon 081 844 09 08
 Telefax 081 844 10 20
 Mail: info@zanettispecialita.ch
www.zanettispecialita.ch

Filiale Bahnhof Chur
 (nur 1 Minute vom
 Billettschalter entfernt)
 Telefon 081 253 60 60

Erlebnisse aus 35 Jahren aktiver Politik (Teil 31)

Damals in der SVP

von Hans Fehr, a. Nationalrat, Eglisau ZH



Nachdem die Zürcher SVP 1991 als stärkste Partei aus den Wahlen hervorgegangen ist, beschliesst die Delegiertenversammlung vom 23. Juni 1995 einstimmig, bei den Ständeratswahlen mit einer eigenen Kandidatur anzutreten, und zwar mit Nationalrat Toni Bortoluzzi. Mit dem Rücktritt von Riccardo Jagmetti (FDP) ist ein Sitz freigeworden, den allerdings wieder die FDP mit Vreni Spoerry, Horgen, beansprucht. Monika Weber vom Landesring der Unabhängigen kandidiert erneut.

Toni Bortoluzzi darf mit Fug und Recht als der «ideale» Standesvertreter für den Kanton Zürich bezeichnet werden: Er hat eine grosse politische Erfahrung auf allen Ebenen – seit 1982 als Gemeinderat und seit 1986 als Gemeindepräsident von Affoltern a. A., seit 1984 als Kantonsrat (von 1988-91 als Fraktionspräsident), und schliesslich seit 1991 als Nationalrat. Dort hat er sich in kurzer Zeit einen Namen geschaffen in der Sozialpolitik (Schwerpunkt Krankenversicherung und AHV) sowie in der Gewerbspolitik. Er ist ein ausgeprägter Vertreter des Mittelstandes – also jener Leute, die täglich ihren Lebensunterhalt erarbeiten müssen und nicht dem Staat zur Last fallen wollen. Und er ist ein überzeugter Verfechter der Unabhängigkeit, der Selbstbestimmung und des Föderalismus. Bortoluzzi vertritt damit – im Gegensatz zu Monika Weber und Vreni Spoerry – die Haltung der Mehrheit des Zürcher Volkes, das am 6.12.1992 einen EWR-Beitritt abgelehnt hat.

Noch krasser ist bekanntlich die aktuelle Ausgangslage (2019) für die Zürcher Ständeratswahlen, wo die beiden Bisherigen Jositsch und Noser wieder antreten. Sie «liefern» einen Einheitsbrei pro Rahmenvertrag bzw. EU-Beitritt, umarmen sich politisch wie eineiige Zwillinge und haben zudem haufenweise einträgliche Mandate angehäuft, die ihre Unabhängigkeit ernsthaft in Frage stellen.

Es ist Roger Köppel hoch anzurechnen, dass er den Kampf gegen diese von den Medien gehätschelten Nicht-Standesvertreter mit unglaublicher Energie und grosser Kompetenz führt und sage und schreibe in allen 162 Gemeinden zu Veranstaltungen über die zentralen Themen antritt. Wer so politisiert, kann nur gewinnen!

*

Indes geht der Kampf im Wahl-Sommer/Herbst 1995 um die zentrale Frage Schweiz-EU (bzw. EG) seinem Höhepunkt zu. Die SVP-Exponenten setzen sich mit einem enormen Einsatz für eine selbstbestimmte Schweiz ein. Ihre Botschaften und Schlagzeilen lauten: «EWR/EU: Das Volk verliert – die Classe politique profitiert», «Nein zur EU aus finanz- und währungspolitischer Sicht!», «Nein zur EU aus wirtschaftspolitischer Sicht!», EU-Beitritt: Verheerend für unsere Landwirtschaft! «EU-Beitritt ruiniert unseren Sozialstaat».

Und dann kommt der Höhepunkt: Am Samstag, dem 23. September 1995, findet nach intensiver Vorbereitung unter dem OK-Präsidium von Silvia Blocher die öffentliche Kundgebung «Ja zur Schweiz – Nein zum EWR/EU-Beitritt» in Zürich statt. Die Grossveranstaltung ruft kraftvoll in Erinnerung, dass sich Volk und Stände in verschiedenen Abstimmungen (Uno, EWR, Blauhelme) für die Beibehaltung der Unabhängigkeit, der Selbständigkeit und der Neutralität unseres Landes ausgesprochen haben. Die SVP des Kantons Zürich, die Junge SVP, weitere Kantonalparteien, sowie eine grosse Zahl von Komitees gegen den EWR/EU-Beitritt weisen den Bundesrat, die Politiker, die Parteien und das Eidgenössische Parlament eindringlich darauf hin, dass der angestrebte EU-Beitritt gegen unser Land gerichtet ist.

Nach der Besammlung beim Bürkliplatz folgt der Umzug der Kundgebungsteilnehmer, begleitet von Trechlern, Geisslechlöpfen, Alphornbläsern, Brauchtums-Gruppen, geschmückten Wagen, Kutschen, Sujets

Jaggä Pulli

Weschtä

gits in Grabs di Beschtä



www.printop.ch · 081 750 37 90 · 9472 Grabs

printop
werbetechnik ag



aus Gewerbe und Landwirtschaft, Musikformationen, Reitergruppen u.a. über die Bahnhofstrasse zum Münsterhof. Und in der Tat: Es wird eine grossartige, unvergessliche, würdige Kundgebung für Freiheit und Unabhängigkeit – ein kraftvolles Bekenntnis zur Schweiz, mit Tausenden von Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der ganzen Schweiz. Blocher bringt es auf dem Münsterhof auf den Punkt: Eine unabhängige, nicht dem EU-Grossmachtgebilde einverleibte Schweiz hat wesentlich bessere Zukunftschancen.

Linke Chaoten und Krawallanten versuchen von der andern Limmattseite aus, unsere friedliche Kundgebung «Ja zur Schweiz» zu stören. Sie werfen Steine, kippen Abfalltonnen um und richten diverse Schäden an.

KEIN MONOPOL DEM EU-SÜCHTIGEN MEDIENEINTOPF IN DER SCHWEIZ

Ich abonniere das «Schweizerzeit»-Magazin.
Preis bis Ende 2020: nur Fr. 80.–

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Mail-Adresse: _____

Wenn Sie uns Ihre Mail-Adresse mitteilen, erhalten Sie zusätzlich kostenlos allwöchentlich unser aktuelles «Brisant» per Mail. Eine Weitergabe Ihrer Mail-Adresse findet nicht statt.

Datum: _____

Unterschrift: _____

Einsenden an: «Schweizerzeit», Postfach 54, 8416 Flaach,
Tel.: 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03
E-Mail: abonnement@schweizerzeit.ch

Das Ganze erfolgt planmässig: So hat u.a. die Jugendzeitung «Toaster», die von der Stadt Zürich mit Steuergeldern unterstützt wird, zur Gewaltanwendung aufgerufen. Auch ein Flugblatt der «Antifaschistischen Aktion» hat zur Besammlung auf dem Bellevue aufgerufen und dazu aufgefordert, «alle notwendigen Utensilien für einen solch speziellen Tag» mitzunehmen. Zuvor hatte insbesondere Stadträtin Ursula Koch mit ihrem aufhetzerischen Gerede gegen die friedliche SVP-Kundgebung den Nährboden für die Chaoten geschaffen. Dank dem vorbildlichen Einsatz der Polizei kann die Grosskundgebung dennoch würdig durchgeführt werden.

Heute, in einer Zeit, da sich die Chaoten dank moderner Mittel rasch «organisieren» können, sind Massnahmen wie die Durchsetzung des Vermummungsverbots und kurze Gefängnisstrafen durch Schnellgerichte ein Gebot der Stunde.

(Fortsetzung folgt)

Hans Fehr

Die «Schweizerzeit»-Agenda

Samstag, 5. Oktober 2019, 09.30 Uhr

«SVP bi de Lüt» in Zürich

Grossveranstaltung mit Reden von a. BR Christoph Blocher, NR Roger Köppel, RR Ernst Stocker und NR Mauro Tuena. Kabarettist Andreas Thiel. Unterhaltung mit Alphornbläsern und Treichlern.
Münsterhof 1, 8001 Zürich

Samstag, 5. Oktober 2019, 10.00 Uhr

«SVP bi de Lüt» in St. Gallen

Veranstaltung mit Vorträgen mehrerer Parlamentarier, u. a. von NR Roland Rino Büchel/SG.
Kornhausplatz, beim Bahnhof, 9000 St. Gallen

Dienstag, 8. Oktober 2019, 19.00 Uhr

Wahlkampf-Anlass

Mit NR Bruno Walliser sowie den NR-Kandidaten René Truninger, Nina Fehr Düsel und Marco Hirzel.
Gärtnerei Hüsey, Sandgrubenstrasse 11, 8330 Pfäffikon/ZH

Donnerstag, 10. Oktober 2019, 19.30 Uhr

Info-Abend «EU-Rahmenabkommen (InstA)»

Worum geht es? Wie aktiv werden in der Meinungsbildung?
Mit Werner Gartenmann, Auns; Ulrich Schlüer, «Schweizerzeit».
Hotel-Restaurant Central, Gliserallee 50, 3902 Brig-Glis/VS

Samstag, 12. Oktober 2019, 11.00 Uhr

«SVP bi de Lüt» in Marthalen/ZH

Mit NR-Kandidaten Konrad Langhart und Paul Mayer
Landi Marthalen, Güterstrasse 3, 8460 Marthalen/ZH

Dienstag, 15. Oktober 2019, 19.30 Uhr

Ja zur Schweiz

Vortrag und Diskussion mit Ulrich Schlüer
Restaurant Thurgauerhof, Thomas Bornhauser-Strasse 10,
8570 Weinfelden/TG

Büchertisch

BESTSELLER



Widerworte

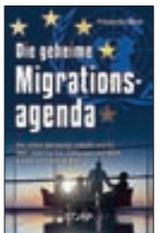
Gedanken über Deutschland

Alice Weidel

Die Autorin ist Co-Präsidentin der AfD-Bundestagsfraktion in Deutschland.

Sorgfältig und mutig analysiert sie Sachverhalte, auf dass schliesslich kompetente Beurteilung von Entwicklungen erfolgen kann. Dafür muss sie unglaubliche Schmähtiraden über sich ergehen lassen. In ihren Gedanken über Deutschland dokumentiert sie überzeugend, wie die etablierten, blindlings nach Brüssel ausgerichteten traditionellen Parteien in die Krise fehlender Lösungen für drängende Probleme geraten sind.

*Plassen, Kulmbach 2019, 147 S., brosch., (Richtpreis Fr. 20.90)
Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 19.90*



Die geheime Migrationsagenda

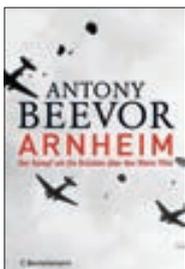
Wie elitäre Netzwerke mit Hilfe von EU, Uno und NGOs Europa zerstören wollen

Friederike Beck

Die anhaltende Masseneinwanderung bedroht Europa – kulturell und wirtschaftlich. Es sind Staatsbürokratien, EU- und Uno-Seilschaften, die sie vorantreiben. Welche Kräfte stecken hinter den laufenden Entwicklungen? Welche Motive treiben sie an? Wie sind die Handelnden miteinander vernetzt, wie forcieren sie die Einwanderung? Ein Buch, das brisante Hintergründe aufzeigt. Pflichtlektüre für jeden, der die gegenwärtige Entwicklung durchschauen will.

*Kopp, Rottenburg 2016, 303 S., geb., ill., (Richtpreis Fr. 14.50)
Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 13.80*

GESCHICHTE



Arnheim

Der Kampf um die Brücken über den Rhein 1944

Antony Beevor

Die «Brücke von Arnheim», mehrfach dramatisch verfilmt, ist ein Schlüsselereignis im Feldzug zur Niederringung des Nationalsozialismus durch die alliierten Westmächte. Nunmehr hat der herausragendste Historiker für die Geschichte des Zweiten Weltkriegs das Geschehen vor, während und nach dem erbitterten Kampf um die strategische Schlüsselposition der Rhein-Brücken in Arnheim im einzelnen erforscht. Ein spannendes, aufs sorgfältigste recherchiertes Buch zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs.

*Bertelsmann, München 2019 (London 2018), 543 S., geb., ill.,
(Richtpreis Fr. 36.60) Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 34.80*

AKTUELL



Islamische Zuwanderung und ihre Folgen

Der neue Antisemitismus, Sicherheit und die «neuen Deutschen»

Bassam Tibi

Der Autor bemüht sich wie kaum ein zweiter um die «Modernisierung» des Islam. Um Errungenschaften der Aufklärung, des liberalen Rechtsstaates, der Demokratie, der Anerkennung der fundamentalen Menschenrechte auch im Islam zu verankern. Als Vorkämpfer solcher Strömungen sind seine Warnungen vor dem, was Westeuropa mit der islamischen Massenzuwanderung erleidet, von doppeltem Gewicht. Seine Darstellung, frei von fundamentalistischem Eifer, muss wahrgenommen werden.

*Ibidem, Stuttgart 2018, 515 S., brosch., (Richtpreis Fr. 29.90)
Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 28.40*

SCHWEIZ



Den Eiger kümmert's nicht

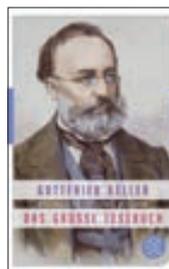
Adrian Amstutz, René E. Gyga

Adrian Amstutz gehört zu den bekanntesten und profiliertesten Schweizer Politikern der Gegenwart. Er ist auch, früher Gemeindepräsident in Sigriswil, weitherum geschätzter Unternehmer.

Ende Oktober geht seine Politikkarriere zu Ende – die Berner Amtszeit-Beschränkung befiehlt das. Wahrhaftig ein Grund, auf die Karriere von Adrian Amstutz zurückzublicken – und seine eigenständige Persönlichkeit, bekannt und gefürchtet aufgrund seiner direkten Sprache, zu würdigen. – Das Buch erscheint Ende Oktober.

*Werd und Weber, Thun/Gwatt 2019, 260 S., geb., ill.,
(Richtpreis Fr. 39.–)*

Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 37.05



Gottfried Keller

Das grosse Lesebuch

Hrsg. Thomas Hürlimann

Thomas Hürlimann, eine faszinierende Persönlichkeit und wohl eigenständigster Autor der Eidgenossenschaft von heute, stellt Texte aus den Hauptwerken von Gottfried Keller zusammen. Deren Lektüre lässt Kellers Persönlichkeit, wie Thomas Hürlimann sie beurteilt und einordnet, auf eindrückliche Weise erkennen. Auszüge aus Briefen, Gedichte, Auszüge aus dem Grünen Heinrich, aus den Seldwyler Geschichten, den Sieben Legenden sowie aus dem Roman Martin Salander verleihen diesem Buch seinen Gehalt.

*Fischer Taschenbuch 90711, 271 S., brosch., (Richtpreis Fr. 17.90)
Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 17.–*

HÖRBUCH



Lieber zuhören statt lesen – unser heutiger Hörbuch-Vorschlag:



Das Blaue Buch

Geheimes Kriegstagebuch 1941-1945

Erich Kästner

Erich Kästner war zur Hitlerzeit mit Verbot belegt. Der Verkauf seiner Bücher war untersagt. Neue durfte er nicht vorlegen. Aber Kästner hat für sich ein Tagebuch zum Kriegsgeschehen geführt, das heute anzuhören mehr als bloss interessant ist. Es birgt nicht wenige Überraschungen.

Man vernimmt, wie bereits 1941 in Hitlerdeutschland Gerüchte zirkulierten, welche früh nachdrückliche Zweifel am lauthals versprochenen «Endsieg» verbreiteten – weil der Bevölkerung Wahrheiten über die Stärken der Gegner offensichtlich unterschlagen wurden. Interessant auch: 1941 wurde der Krieg in Berlin wahrgenommen als Geschehen «weit weg». Erst 1943, als die Bombardierungen einsetzten, änderte sich dies. Angst wurde greifbar. Siegeszuversicht schwand.

Von den Vernichtungslagern, von den unsäglichen Brutalitäten vor allem an den Juden erfuhr Kästner offenbar erst ganz am Ende und in den Wochen unmittelbar nach dem Krieg. Dann allerdings drastisch. Ein interessantes Zeitdokument.

Atrium-Audio, Zürich und München 2018, 4-CDs, Spieldauer 315 Minuten, (Richtpreis Fr. 26.90), Ihr Preis bei Schweizerzeit: Fr. 25.55

BUCHZEICHEN



Angstzeit

Die Musterdemokratie Schweiz zeigt Risse

Klaus J. Stöhlker

Der PR-Spezialist Klaus Stöhlker weiss zugespitzt zu formulieren. In seinem jüngsten Werk charakterisiert er die Schweiz von heute süffig, recht aggressiv, kaum je Tabus scheuend. Er sieht sie auf dem Abstieg – und begründet und kommentiert diese Meinung mit spitzer Feder.

Stöhlker vermittelt nicht bloss Information. Er weiss mit seiner Angriffslust auch zu unterhalten. Seine journalistischen Fähigkeiten kommen in diesem neuen Buch über die Herausforderungen der Schweiz von heute und ihr oftmals wenig überzeugendes Verhalten gegenüber diesen Herausforderungen glänzend zur Geltung.

Mancher Leser dürfte es in einem Zug einsaugen, sich oft ob der zugespitzten Darstellungen amüsierend. Allerdings: So brillant Stöhlker als Analytiker ist: Überzeugende Alternativen im Anschluss an brisante, oft nahezu vernichtende Kritik vermisst man durchs Band.

us

Klaus J. Stöhlker: «Angstzeit – Die Musterdemokratie Schweiz zeigt Risse». Vorwort von Lukas Hässig. Münster, Basel 2019, 276 S., geb., (Richtpreis Fr. 25.–) Ihr Preis bei der «Schweizerzeit»: Fr. 23.75

Bestellschein

Schweizerzeit

Bestseller

- Alice Weidel – Widerworte à Fr. 19.90
 Friederike Beck – Die geheime Migrationsagenda à Fr. 13.80

Geschichte

- Antony Beevor – Arnheim à Fr. 34.80

Aktuell

- Bassam Tibi – Islamische Zuwanderung und ... à Fr. 28.40

Schweiz

- Adrian Amstutz/René E. Gygax – Den Eiger ... à Fr. 37.05
 Hrsg. Thomas Hürlimann – Gottfried Keller à Fr. 17.–

Hörbuch

- Erich Kästner – Das Blaue Buch à Fr. 25.55

Buchzeichen

- Klaus J. Stöhlker – Angstzeit à Fr. 23.75

Bestellung an:

«Schweizerzeit»-Bücherdienst, Postfach 54, 8416 Flaach
 Tel. 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03, buechertisch@schweizerzeit.ch

Der «Schweizerzeit»-Bücherdienst kann Ihnen jedes vom Buchhandel lieferbare Buch vermitteln. Die Versandkosten für Sendungen bis Fr. 100.– betragen Fr. 8.–, Sendungen über Fr. 100.– sind versandkostenfrei.

(18/04.10.2019)

Name/Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Tel.-Nr. _____

Datum _____

Unterschrift _____



DIE «SCHWEIZERZEIT» AM FERNSEHEN

Sendungen jeden Freitag 21.00–22.00 Uhr auf «Schweiz5»

Freitag, 04.10.2019	Landmann-Talk	Der Kämpfer Valentin Landmann im Gespräch mit Alfred Heer, SVP-Nationalrat/ZH
Freitag, 11.10.2019	Magazin	Gewaltkriminalität: Bestandesaufnahme und Gegenmassnahmen Ulrich Schlüer im Gespräch mit dem Aargauer Nationalrat Andreas Glarner und Grossrätin Nicole Müller-Boder, Buttwil/AG
Freitag, 18.10.2019	Magazin	Schlussspurt im Wahlkampf – Warum tun sich Politiker das an? Hermann Lei im Gespräch mit Politikern aus dem Thurgau

Öffentliche Aufzeichnungen/Live-Sendungen im «Haus der Freiheit», Wintersberg/Ebnat-Kappel Zuschauer sind herzlich willkommen!

Freitag, 25.10.2019 21.00 Uhr	Stammtisch	Berufsarmee – Ja oder Nein? Ulrich Schlüer im Gespräch mit Peter Regli, ehem. Chef Schweizer Nachrichtendienst; Oberst i Gst Stefan Holenstein, Präsident SOG; Major i Gst Michael Trachsel, Leiter Militär und Zivilschutzverwaltung Schaffhausen.
----------------------------------	------------	---



Die nächste «Schweizerzeit»
erscheint am

11. Oktober 2019

Gekaufte Politiker

Roger Köppel hat ein Thema ins Zentrum seines Ständerats-Wahlkampfes gerückt, das seinen Konkurrenten sichtlich unangenehm ist. Er stellt die berechtigte Frage: Gefährden «gekaufte Politiker» das bewährte Schweizer Milizsystem?

Minutiös recherchiert, listet Köppel die je über 20 nebenamtlichen Mandate auf, mit denen sich die Ständeräte Daniel Jositsch (SP) und Ruedi Noser (FDP) bereichern. Es kann nicht geleugnet werden: In einem normalen Menschenleben lässt sich eine solche Vielzahl an grossenteils gut bezahlten Pöstchen nebst der ständerrätlichen (70 bis 80 Prozent-Pensum) und beruflichen Tätigkeit gar nicht stemmen.

Und trotzdem streichen Jositsch, Noser – und viele andere – unverfroren x-tausende Franken jährlich ein für Mandate, die sie grossmehrheitlich nur ihrer Wahl in den Ständerat verdanken. Es ist Roger Köppel hoch anzurechnen, dass er seine Kandidatur dafür nutzt, um diese Missstände einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Seine unbequeme Kampagne ist bemerkenswert. Hätte es doch weiss Gott unzählige andere Themen gegeben, mit denen er sich als «mehrheitsfähiger» und jovialer Kandidat hätte profilieren können. Vermutlich würde er mit einer sogenannten staatsmännischen Wahlkampagne ein

paar Wählerprozent mehr erreichen. Die politische Auseinandersetzung, die Offenlegung von Verstrickungen und opportunistischem Verhalten, bliebe dagegen auf der Strecke.

Roger Köppel positioniert sich explizit als Gegenpart zu einem Politikertypus, der den Verdacht schöpft, sich für sein Engagement gut sponsoren oder «kaufen» zu lassen. Unabhängig davon, was in erster Linie mehr oder weniger Stimmen bringt: Soll das «Modell Köppel» auch in anderen Kantonen Schule machen? Sollen SVP-Kandidaten überall klar deklarieren, dass sie keine teuer bezahlten Lobby-Mandate anstreben?

Wie soll sich die SVP in Zeiten der Klimahysterie und Wohlstandsverwahrlosung als diesen Zeitgeist-Trends entgegenstehende Partei in Zukunft positionieren? Nach den Wahlen werden es wieder alle besser wissen – und je nach Ergebnis getrauen sich die einen oder anderen aus der Deckung. Um die strategischen Fragen, was höher zu gewichten ist, wird die Partei aber nicht herumkommen: Auf Distanz zum Establishment oder auch irgendwie dazugehören zu wollen? Ich weiss für mich die Antwort schon. Sie auch?

Anian Liebrand

Schweizerzeit

Impressum

Herausgeberin: «Schweizerzeit» Verlags AG,
8416 Flaach, PC-Konto 84-3870-9
IBAN: CH95 0900 0000 8400 3870 9
BIC: POFICHBEXXX

Verlagsleitung: Ulrich Schlüer

Redaktion: Postfach 54, 8416 Flaach

Telefon: 052 301 31 00

Telefax: 052 301 31 03

redaktion@schweizerzeit.ch

www.schweizerzeit.ch

Leitung: Ulrich Schlüer, Hans Fehr

Mitarbeiter: Samuel Balsiger, Karl Eckstein,
Patrick Freudiger, Thomas Fuchs, Alex Grendelmeier,
Tis Hagmann, Hermann Lei, Anian Liebrand, Markus
Melz, Charly Pichler, Thorsten Polleit, Joël Thüring

Finanzen, Organisation: Denise Betschart

Inserate: Markus Rezzonico, 079 332 61 61

Auflage gem. WEMF: 12'399 (1. Sept. 2019)

Layout, Druck: Dietschi Print&Design AG,
Ziegelöldstrasse 60, 4601 Olten,
T 062 205 75 75, info@dietschi.ch

Einzelpreis: CHF 4.–, erscheint 14-täglich

Jahresabonnement: mind. CHF/EUR 80.–

Schluss
Punkt